Inhaltsverzeichnis

1.	Unser Leitbild	3
2.	Beschreibung der Rahmenbedingungen der Einrichtungen	4
2.1	➢ Räumliche Rahmenbedingungen	8
	➢ Personelle Rahmenbedingungen	16
	➢ Pädagogische Gruppenbereiche	19
	➢ Profil der Einrichtung	20
	➢ Zusammenarbeit mit dem Träger	27
3.	Beschreibung der inhaltlich-fachlichen Ausrichtung der pädagogischen Arbeit	
3.1	**Kategorien der Inklusion:**	
	➢ Behinderung	29
	➢ Diversität	31
	➢ Gender	32
	➢ Gelebte Inklusion	35
4.	Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten	36
5.	Berücksichtigung der Besonderheiten aller Altersstufen	38
6.	Bildungs- und Erziehungsauftrag	44
6.1	**Unsere Schwerpunkte:**	
	➢ Bewegungserziehung	45
	➢ Sprachliche Bildung und Dokumentation	47
	➢ Musikalische Früherziehung	49
	➢ Ausgewogene Ernährung	51
7.	Gesundheitsförderung, Schutzauftrag, sexualpädagogische Ausrichtung	52
8.	**Gesellschaftliche Teilhabe:**	
	➢ Kinderrechte	54
	➢ Beteiligung und Beschwerde	56
	➢ Familienzentrum und plusKita	59
9.	Kinderschutz	62
10.	Datenschutz	65
11.	Qualitätssicherung und -entwicklung	65
12.	Teamarbeit und -entwicklung	66
13.	Beschwerdeverfahren für Mitarbeitende	67
14.	Leitung	68
15.	Ordnungsgemäße Buch- und Aktenführung	69

Liebe Eltern,

mit diesem eigens von uns konzipierten Lied, passend zu unserem Namen, möchten wir Sie recht herzlich begrüßen. In unseren regelmäßig stattfindenden Singkreisen ist es unser ständiger Begleiter.
Wir freuen uns, dass Sie Interesse an unserer Einrichtung haben. Vielleicht haben Sie Ihr Kind aber auch bereits bei uns angemeldet. Wir danken Ihnen für das entgegengebrachte Vertrauen in unsere Arbeit, denn Sie übergeben uns das wahrscheinlich Wichtigste in Ihrem Leben - Ihr Kind.
Auf den nun folgenden Seiten möchten wir Ihnen unsere Arbeit näher erläutern. Durch eine gezielte Gliederung finden Sie auf einen Blick genau die Themen, die Sie besonders interessieren.

Viel Spaß beim Durchblättern.

Das Team von Talitha kumi

<u>Talitha Kumi – Liedtext:</u>

Refrain:
Talitha kumi, gib mir die Hand und komm doch mit.
Talitha kumi, wir geh´n gemeinsam nun ein Stück.
Talitha kumi, so heißt der Ort zu dem ich geh´`.
Talitha kumi, wo ich meine Freunde seh.
Talitha kumi, wo ich meine Freunde seh.

Jeden Morgen gehen wir hin zu diesem Haus,
Kinderlachen klingt ins Land hinaus.

Refrain:
……..

Auch bei Spiel und Spaß begleitet uns hier eine Hand,
Gott beschützt das Haus und unser Land.

Refrain:
……..

1. Unser Leitbild

Jesus nahm die Hand des Mädchens und sagte zu ihr: „Talitha kumi!“
Das heißt übersetzt: „Mädchen, ich sage dir: Steh auf!“
(Markus-Evangelium 5,38-42)

Wir als Mitarbeitende wünschen für die uns anvertrauten Kinder, dass sie nicht liegen bleiben, sondern stark werden, aufstehen, losgehen, Zutrauen in ihre Fähigkeiten bekommen und ihren Platz im Leben finden.
Weil Gott uns annimmt, erleben die Kinder, dass sie – unabhängig von ihrer sozialen, kulturellen und religiösen Herkunft – bedingungslos geliebt und angenommen werden.

Die Kinder lernen bei uns die christlichen Feste, biblischen Geschichten, Symbole und kirchliche Traditionen kennen. Wir setzen uns in unserem pädagogischen Alltag für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung ein. Wir begegnen in unserer Kindertageseinrichtung den Kindern und Eltern anderer Religionen mit Offenheit, Respekt und Achtung. Wir wahren die Rechte der Kinder. In unserem hellen, einladenden Haus verantworten alle Mitarbeitenden eine bestmögliche ganzheitliche Bildung, sowohl im motorischen, kognitiven, kreativen, sprachlichen, sozialen, emotionalen und religiösen Bereich. Darin folgen wir dem „Bildungsplan NRW“.

Die Wertschätzung jedes Einzelnen mit seinen Stärken und Schwächen steht im Mittelpunkt, ist fester Bestandteil unserer täglichen Arbeit und geprägt von unserem christlichen Menschenbild. Jedes Kind hat das Recht zu scheitern und etwas neu zu beginnen. Dadurch lernt es, Probleme selbstständig zu lösen, und auch, dass es sich bei Bedarf auf Hilfe von Erwachsenen verlassen kann. Dazu bieten wir ihnen Freiräume, aber auch Regeln und Verbindlichkeiten als Orientierungshilfe. Unser in vielen Bereichen qualifiziertes, multiprofessionelles Team arbeitet konstruktiv zusammen. Wir besuchen regelmäßig Schulungen und Weiterbildungen, um zusätzliche Qualifikationen in allen Bildungsbereichen zu erhalten. Die Zusammenarbeit mit externem Fachpersonal ist geprägt von Vertrauen, Informationsaustausch, Wertschätzung und gegenseitiger Anerkennung.
Eine gute Zusammenarbeit mit Eltern ist uns sehr wichtig. Sie sind unsere wichtigsten Partner bei der Arbeit mit Kindern. Wir bieten Eltern vielfältige Möglichkeiten zur Mitwirkung und Mitgestaltung. Dabei pflegen wir einen freundlichen und persönlichen Umgang.
Unser Ziel ist es, eine aktive Erziehungspartnerschaft zu entwickeln, die geprägt ist von Vertrauen und Wertschätzung.

Wir sind der Evangelischen Johannes-Kirchengemeinde angeschlossen, Wir gestalten Gottesdienste im Kirchenjahr mit unseren Kindern und ihren Familien.

Unsere Kindertageseinrichtung ist integrierter Bestandteil des Gemeinwesens, in dem Kinder und Erwachsene gemeinsam leben und lernen. Wir vernetzen unsere Arbeit mit anderen Institutionen und sind Mitglied in der Stadtteilkonferenz Soester Süden. Wir setzen uns für eine kinder- und familienfreundliche Entwicklung im Soester Süden ein.

2. Beschreibung der Rahmenbedingungen der Einrichtung

Anfang der 90er Jahre herrschte im Soester Süden ein großer Mangel an Kindergarten- und Tagesstättenplätzen. Engagierte Mitglieder der Ev. Johannes-Kirchengemeinde überlegten, wie dem abzuhelfen sei.
Mit dem Ziel, eine Kindertagesstätte zu bauen und zu unterhalten, wurde 1996 der
Ev. Kindergartenverein Soester Süden e.V. gegründet.
Um Kindern und Eltern möglichst schnell zu einer Betreuung und Förderung zu verhelfen, eröffnete der Verein als Träger am 01.08.1996 eine Kindergartengruppe für 20 Kinder im Keller des nahegelegenen Gemeindehauses der Johanneskirche.
Anfang 1997 wurde auf dem jetzigen Grundstück, welches die Kirchengemeinde im Erbbaurecht zur Verfügung stellte, mit dem Bau der Tageseinrichtung begonnen.
Bereits am 01.08.1997 wurde die Einrichtung eröffnet und konnte 105 Kinder aufnehmen.

Nach wie vor ist unsere Kita in der Trägerschaft des Ev. Kindergartenverein Soester Süden e.V. Die 1.Vorsitzende, Frau Inga Schubert-Hartmann, steht regelmäßig im Kontakt mit der Leiterin, um die Arbeit der Einrichtung gemeinsam an die Bedarfe der Eltern, Kinder und des Umfeldes anzupassen. So hat sich die Kita in den letzten Jahren erfolgreich zur plusKita, zum Familienzentrum und zur Sprach-Kita weiterentwickelt (siehe Punkt „gesellschaftliche Teilhabe“ und „Unsere Schwerpunkte“).

Unsere Kita befindet sich im Soester Süden, jeweils 50 Kilometer von Dortmund und Paderborn entfernt. Die Umgebung des Soester Südens ist eher ländlich, während die Wohngegend stark bebaut ist. Es gibt mehrere Siedlungsgebiete: Englische Siedlung (ehemaliger Standort englischer und kanadischer Soldaten), Südostsiedlung, Gewerbegebiet Süd-Ost, Baugebiet 50, Siedlung zwischen Deiringser Weg und Arnsberger Straße.
Es gibt eine Mischbebauung bestehend aus vielen Mehrfamilienhäusern aus Nachkriegsbeständen, aber auch Reihen- und Einfamilienhäuser. Ehemalige Kasernengebäude werden z.T. als Unterkunft für Asylbewerber genutzt.
Während die Stadt Soest allgemein eine hohe Wohn- und Lebensqualität bietet, gilt der südliche Raum sowohl siedlungs- als auch sozialstrukturell als eher benachteiligter Stadtteil.
Es leben hier ca. 10000 Menschen aus mehr als 53 Nationen, zwei Drittel der hier lebenden Einwohner haben einen Migrationshintergrund. Es gab früher viele Russlanddeutsche als Spätaussiedler, die aber z.T. in andere Ortsteile verzogen sind; der Anteil der türkischen Bevölkerung liegt bei 25%, außerdem gehören noch Tamilen und Polen zu den Hauptgruppen. Der Zuzug von Albanern ist rückläufig. Auch Flüchtlinge aus 32 Ländern wie z.B. Syrien, dem Irak, Serbien, dem Iran und aus Afghanistan sind hinzugekommen. Es gibt viele kinderreiche Familien, aber auch viele alleinerziehende Mütter, die durch das Soester Frauenhaus vermittelt wurden.
Die Lebenssituation der Familien ist oft von Armut geprägt, es gibt viele Hartz 4 – Empfänger. Die Arbeitslosenquote ist relativ hoch. Es gibt nur wenige Möglichkeiten, am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen. Das Bildungsniveau ist unterdurchschnittlich. Aufgrund der unterschiedlichen Herkunft herrschen Sprach- und Verständigungsschwierigkeiten.

Die Versorgungssituation im Soester Süden gilt als zufriedenstellend. Fußläufig sind die meisten Einrichtungen für den täglichen Bedarf erreichbar. Der östliche Bereich ist eher unterversorgt. In der Nähe unseres Familienzentrums befinden sich: zwei Discounter, eine

Bankfiliale, Restaurant, Bäcker, Lottoannahmestelle, Kiosk, mehrere Allgemeinärzte, Kinderarzt, Apotheke, Wochenmarkt. Auf den gesamten Soester Süden bezogen kommen noch Krankenhaus, Baumarkt, Drogeriemarkt, Fitnessstudio, Sozialkaufhaus und vieles mehr hinzu.
Es gibt 5 Kindertageseinrichtungen, 3 Grundschulen (alle offene Ganztagsschulen), eine Hauptschule, eine Gesamtschule, eine Realschule und die Fachhochschule. Alle Einrichtungen sind zu Fuß erreichbar.
Die Verkehrssituation ist in den letzten Jahren dem Bedarf angepasst worden. So gibt es nun an Straßenkreuzungspunkten, die auch für die Schulwege relevant sind, neue Fußgängerüberwege und an zwei Stellen einen Kreisverkehr. Fast alle Straßen haben auch Radfahrstreifen, bzw. Bürgersteige, die auch mit dem Rad befahren werden dürfen. Die Anbindung an den öffentlichen Personennahverkehr ist gut, es fahren mehrere Buslinien in die Stadt und auch in andere Richtungen.
Rad- und Spazierwege für den Freizeitbereich dagegen fehlen im Soester Süden. Aufgrund der starken Bebauung gibt es da wenige Möglichkeiten. Großzügige Frei- und Grünflächen sind in den Bereichen von Mehrfamilienhäusern vorhanden. Es gibt einen Bolzplatz, einen Sportplatz, Spielplätze und eine Kleingartenanlage und auch einen kleinen Wald.
Um Natur in Stadtnähe zu erleben, wurde vor einigen Jahren ein Kinder- und Jugendwald eröffnet. Initiator dieses „Erlebniswaldes“ ist die SEN (Soester Entwicklungsnetz). Die SEN ist ein gemeinnütziger Verein, der Hilfe in vielfältigen Lebenssituationen bietet und auch das Sozialkaufhaus gegründet hat.
Für Kinder und Jugendliche gibt es den „Treffpunkt Süd“. Die Angebote dieser Freizeiteinrichtung richten sich vor allem an sozial Benachteiligte aller Altersgruppen.
Mit pädagogischer Begleitung finden dort Gruppenangebote aller Art statt: Spiel, Sport, lesen, malen, basteln, werken, Computer, Theater, musikalische Angebote, Kochen, etc., aber auch: Hausaufgabenhilfe, Problembesprechungen, Gewaltprävention, Berufsorientierung, Suchtprävention. In den Schulferien werden Tagesfahrten, Projekte, Workshops und sportliche Turniere angeboten.
Eine Anlaufstelle für Menschen, die Beratung brauchen oder ihre Freizeit gestalten möchten, ist das AWO-Bewohnerzentrum im Gebiet der Englischen Siedlung. Diese von sozialpädagogischen Fachkräften und Ehrenamtlichen geführte Einrichtung bietet Hilfe und Anregung wie: Deutschkurse, Ferienfahrten, sportliche Aktivitäten sowie allerlei Veranstaltungen. Zudem gibt es das „Café Mützchen“. Es wird geführt von einer Sozialarbeiterin und einer Hebamme. Schwangere und Eltern mit Babys haben dort die Möglichkeit sich kennenzulernen, Hilfe zu erfahren und sich auszutauschen. Im Bewohnerzentrum gibt es eine intensive Sozialarbeit in Kooperation mit dem Jugendamt, dem Bezirksbeamten der Polizei und Mitarbeitenden des Treffpunkts Süd.
Im angrenzenden Stadtteilbüro wird schwerpunktmäßig integrative Arbeit geleistet. Dort erhalten die Menschen bei Bedarf Hilfe bei Behördengängen oder bei der Arbeitssuche. Es gibt viele Angebote zur Lebensbewältigung und Freizeitgestaltung.
Seit 1995 treffen sich mehrmals im Jahr die Mitglieder der Stadtteilkonferenz des Soester Südens, um an der Stadtteilentwicklung und Sozialplanung mitzuwirken. Es kommen Vertreter aller Institutionen, Verbände, Vereine und Gemeinschaften, die im Soester Süden arbeiten, zusammen. Die Themen sind vielfältig: Projekte, Aktionen, Feste, Straßenarbeit und alle Anliegen, die die Bürger in diesem Stadtteil beschäftigen. Auch unsere Einrichtung nimmt daran teil.

Wir als Familienzentrum wirken daran mit, die Situation von Familien zu verbessern, indem wir sowohl Hilfs-, Beratungs-, Freizeit- als auch Familienangebote an die Bedürfnisse anpassen und unterstützende Kooperationen ins Leben rufen. Fast alle Angebote finden in unseren Räumlichkeiten oder mit unserer Begleitung statt, sodass wir als Bindeglied agieren und Eltern als auch Kinder in vertrauter Umgebung sind bzw. auf eine vertraute Bezugsperson zugreifen können.

Unsere Kooperationspartner*innen im Überblick:

Kooperationspartner*innen	**Angebote**
Leichtathletikzentrum Soest	➢ Durchführung eines Kurses für Kinder im Vorschulalter in der Kita ➢ Sportfest für die Kitaeltern und -kinder
Melanie Risse Selbstbehauptungs- und Resilienztrainerin	➢ Jährliche Durchführung eines Kurses zur Förderung der Selbstbehauptung und des Selbstbewusstseins mit allen Schulanfänger*innen ➢ Zusätzlicher frei buchbarer Kurs für 4-5jährige Kinder
Sportbildungswerk und Kreissportbund Soest	➢ Unterstützung als Anerkannter Bewegungskindergarten ➢ Mitarbeiter*innenqualifizierung ➢ KinderSportAbzeichen ➢ Organisation von Elternkursen, Eltern-Kind-Kursen und Vermittlung entsprechender Übungsleiter*innen ➢ Infoveranstaltungen/-abende für Interessierte ➢ Unterstützung der Leitung bei der Organisation der Mitarbeiter*innengesundheit ➢ Beratung zu möglichen Angeboten
Volkshochschule Soest	➢ Sprachkurse ➢ Babysitterkurse für Jugendliche ➢ Qualifizierungskurse für Tagespflegepersonen ➢ Vortragsveranstaltungen zu pädagogischen Themen ➢ Angebote in der Gesundheitsprävention
Stadtbücherei Soest	➢ Stellt Medienboxen zur Verfügung ➢ Lädt regelmäßig zu Vorlesungen, Aktionen für Kinder und Erwachsene ➢ 2x jährlich Öffnung am Vormittag ausschließlich für die Kita - Bilderbuchkino
Kommunales Integrationszentrum Kreis Soest	➢ Kostenlose Qualifizierungsangebote für pädagogisches Personal mehrmals im Jahr (Teilhabe und Integration) ➢ Mehrsprachige Infomaterialien für die Eltern ➢ Dolmetscherpool ➢ Arbeitskreise mehrmals im Jahr
Logopädische Praxis Leondaris	➢ Therapie für integrativ betreute Kinder der Kita ➢ (offene) Sprechstunden für alle Interessierten ➢ Teamberatung

	➢ Elternabend “kindliche Sprachentwicklung”
Ergotherapeutische Praxis Annegret Baumheier	➢ Therapie der Kinder während der Kitaöffnung ➢ Teamberatung
Praxis für Mototherapie und Lernförderung Jana Scheiter	➢ Eingangsdiagnostik für Frühförderung in der Kita ➢ Durchführung der Frühförderung in der Kita ➢ Elternabend zu entwicklungsrelevanten Themen ➢ Mitarbeiter*innenberatung
Caritas im Kreis Soest e.V.	➢ Sprechstunden in der Kita zu Erziehungs- und Lebensfragen ➢ Themengebundene Elternabende ➢ Weitergehende Beratungsangebote nach Bedarf ➢ Teamberatung
Heilpädagogische Frühförderung des Caritasverbandes für den Kreis Soest e.V.	➢ Eingangsdiagnostik für Frühförderung in der Kita ➢ Durchführung der Frühförderung in der Kita ➢ Mitarbeiter*innenberatung
Praxis Evelin Gösken	➢ Eingangsdiagnostik für Frühförderung in der Kita ➢ Durchführung der Frühförderung in der Kita ➢ Mitarbeiter*innenberatung
Johannes-Grundschule Soest	➢ Durchführung des Schulspiel mit der Kita ➢ Begleitung des Elternabends “Fit für die Schule” ➢ Hospitation der Schulanfänger*innen vor Schuleintritt ➢ Austausch über Kinder nach der Einschulung ➢ Arbeitskreise mehrmals im Jahr

Die Kooperation mit dem LAZ Soest ist für uns als „Anerkannter Bewegungskindergarten“ besonders wichtig, da sie uns auf dem Weg zur Zertifizierung begleitet haben und dies auch weiterhin unterstützen. Mit ihrem Wissen als „Kinderfreundlicher Sportverein“ stellen sie einen Partner da, der mit uns gemeinsam die Bewegungsförderung innerhalb und außerhalb der Kita vorantreibt. Für Familien entsteht durch die Kooperation und z.B. Veranstaltungen auf dem Gelände des LAZ der erste Kontakt zum Verein.

Durch Gespräche und regelmäßige Elternbefragungen verschaffen wir uns einen Überblick über die Bedarfe der Familien und passen unser Angebot an, bzw. bauen dies weiter aus. Zudem führen wir niedrigschwellige Angebote wie z.B. Spiele- oder Bewegungsnachmittage durch, da Eltern diese gut annehmen und Zeit mit ihren Kindern verbringen.

2.1 Räumliche Rahmenbedingungen

Das Gebäude besteht aus zwei Etagen. Im Erdgeschoss befinden sich das Büro, Küche, Personal-, Besucher-WC, die große Eingangshalle, Turnhalle mit Nebenräumen, Abstellräume

sowie vier Gruppenräume (Bären, Mäuse, Tiger und Frösche), zu denen jeweils ein Toilettenraum und eine Garderobe gehören.
Die Gruppenräume im Parterre verfügen über eine zweite Ebene und einen Nebenraum. Diese sind, je nach Schwerpunkt, unterschiedlich eingerichtet. Alle Räume bieten Platz für den Frühstücksbereich, in dem auch das Mittagsessen stattfindet.
Den Kindern stehen folgende Spielbereiche zur Verfügung:

- Mal- und Bastelbereich
- Bereich zum Arbeiten mit Konstruktionsmaterialien
- Bereich für Bewegung und freies Spielen
- Rollenspielbereiche
- Ruhezonen
- Bereiche für Regelspiele und Puzzle
- Leseecke mit Möglichkeit der Nutzung von Medien

In den U3 Gruppen (Tiger und Frösche) existiert zusätzlich ein Schlaf- und Wickelraum.

Das Spielmaterial in den Gruppen wird regelmäßig an die Bedürfnisse der Kinder angepasst und gemeinsam ausgetauscht. So kann es passieren, dass in einer Gruppe mal gar kein Konstruktionsmaterial vorhanden ist, dafür aber der Rollenspielbereich sehr viel Platz einnimmt. Im Fokus stehen hierbei immer die Interessen der Kinder. Durch eine anregend ausgestattete Umgebung wird das lustbetonte Tun des Kindes gefördert und als wichtige Grundlage für das eigenständige Lernen geachtet. Die Kinder erfahren sich als Gestalter ihrer eigenen Gruppe, indem sie in Entscheidungsprozesse einbezogen werden und ihre Meinung gehört wird. Um allen Kindern gerecht zu werden achten wir dabei auch immer auf die Möglichkeit der nonverbalen Beteiligung. Ein Kind, welches aufgrund von Alter oder Entwicklungsverzögerungen nicht artikulieren kann, welches Spielmaterial es gern in der Gruppe hätte, kann dies z.B. durch direktes darauf zeigen auswählen.
Auch bei Neuanschaffungen begleiten immer einige Kinder die Leiterin und dürfen mitbestimmen, was gekauft wird.
Innerhalb der Gruppen werden den Kindern durch kleine Höhlen, abgehängte Nischen und mobile Zelte Rückzugsmöglichkeiten geboten, um zur Ruhe zu kommen und auch mal unbeobachtet spielen zu können.

Wir sind bemüht, dass bei der Raumgestaltung keine neuen Barrieren entstehen, bereits bestehende Barrieren versuchen wir, soweit dies möglich ist, zu beseitigen. Nur so können wir eine uneingeschränkte Teilhabe aller gewährleisten.

Die Eingangshalle

Die Eingangshalle ist ein Ort der Begegnung und Bewegung. Hier treffen sich Eltern, z.B. beim Elterncafé, und Kinder, z.B. zu Singkreisen oder zum freien Spiel. Bei Festlichkeiten wird sie als Begrüßungs- oder Vorführungsraum genutzt. Da die Halle im Mittelpunkt der Einrichtung liegt, haben die Kinder während des Freispiels die Möglichkeit, durch die „Wechselstation“ die Räume zu wechseln.
Als Familienzentrum kann die Halle auch beispielsweise für Kindergeburtstage etc. angemietet werden.
Zudem finden hier und in der Turnhalle Angebote wie z.B. Zumba für Eltern statt.

Besonders gern wird dieser Bereich durch die Kinder am Vor- und Nachmittag während des Freispiels genutzt. Außerhalb der Bring- und Abholzeiten dürfen sie dort allein spielen (max. 4 Kinder). Wir legen großen Wert darauf, Vertrauen in die kindlichen Fähigkeiten zu haben und ihnen etwas zuzutrauen. Sie erfahren Wertschätzung und lernen aber auch mit eventuellen Konsequenzen bei Fehlverhalten umzugehen.
Die Halle ist mit Fahrzeugen, Schaukeln und einem Trampolin ausgestattet.
Des Weiteren stehen den Kindern eine Vielzahl an Bewegungsmaterialien zur freien Verfügung. Während der Bringzeit und bei guter personeller Besetzung ist die Eingangshalle durch eine Fachkraft besetzt. Mehr Kinder können die Halle nutzen und es werden gezielte Bewegungsanregungen geboten, z.B. Großgeräte außerhalb der Turnhalle.
Zu diesen Zeiten können besonders Kleinkinder und Kinder mit Beeinträchtigungen diesen Bereich nutzen, da eine Aufsicht dauerhaft vor Ort ist.

Die Wechselstation

Die Wechselstation befindet sich zentral in unserer Eingangshalle und ist ein von uns eigen konzipiertes System, welches es den Kindern ermöglicht, eigenständig die Gruppen, bzw. den Bereich zu wechseln. Dies funktioniert folgendermaßen:
Für jede Gruppe/jeden Bereich gibt es an der Wechselstation eine Farbe und Anzahl der zur Verfügung stehenden freien Plätze. In jeder Gruppe befinden sich Leisten mit denselben Farben und Leisten mit jeweils 2 Fotos jeden Kindes. Wenn nun ein Kind die Gruppe/den Bereich wechseln möchte, hängt es eines seiner Fotos in der Gruppe zur entsprechenden Farbe und das zweite Foto in der Eingangshalle zur entsprechenden Farbe. Da an der Wechselstation durch Punkte vorgegeben ist, wie viele Plätze in den jeweiligen Bereichen zur Verfügung stehen, sehen die Kinder auf einen Blick, ob sie dorthin wechseln können oder nicht.
Sobald die Kinder dieses Prinzip verstanden haben, ist das vollkommen eigenständige Wechseln der Bereiche möglich. Natürlich melden sich die Kinder in der Regel bei einer Bezugsperson ab, vergessen sie dies jedoch, ist für das Personal durch das Foto an der Leiste in der Gruppe auf einen Blick ersichtlich, wo sich das Kind gerade befindet.
Für uns ist die Wechselstation im Alltag eine nicht mehr wegzudenkende Form des eigenständigen Wechselns der Bereiche geworden.

Ganz nach dem Motto: „Hilf mir es selbst zu tun!“ erleben die Kinder ihre Selbstwirksamkeit und können eigenständig aktiv werden.

Zudem stehen im Untergeschoss zwei Diversitätsräume zur Verfügung, die so eingerichtet sind, dass sie vielfältig genutzt werden können; von ca. 8-9.30 Uhr treffen sich hier die Ü3-Kinder gruppenübergreifend zum Frühstück in Büfettform. Die Kinder lieben den „Hotelcharakter“ des Frühstücks und werden beim eigenständigen Zusammenstellen ihres Tellers durch eine Fachkraft unterstützt. Des Weiteren finden hier z.B. Therapiestunden der Ergotherapeutin und Logopädin statt, Eltern- und Therapeut*innengespräche, Vorbereitungszeiten der Mitarbeiter*innen, Kleingruppenarbeiten, Elternkurse und vieles mehr.

Im Obergeschoss befinden sich der Personalraum, ein Abstellraum und die fünfte Gruppe (Schlaufüchse) mit dazugehörigem Nebenraum, Toilette und Garderobe. In dieser Gruppe werden alle angehenden Schulkinder betreut. Der Gruppenraum ist ähnlich wie die anderen Gruppen eingerichtet. Er besitzt keine zweite Ebene, verfügt jedoch über eine eigene Küche.

Der Grundgedanke dieser Gruppenkonstellation ist die ganzheitliche Förderung aller angehenden Schulkinder in einer Gruppe. Störquellen wie z.B. das Zusammensuchen aller Schulanfänger*innen aus fünf Gruppen, um ein Vorschulangebot durchzuführen, entfällt.
Die Gruppe ist völlig autark und richtet das Angebot nur an diese Altersspanne. Bedürfnissen kann somit viel besser entsprochen und eine gelungene Schulvorbereitung gesichert werden.

Das gesamte Gebäude ist mit einer Brandschutzanlage ausgestattet. Im Erdgeschoss führen aus jeder Gruppe, aus dem Eingangsbereich und zum Außengelände Fluchtwege. Im zweiten Stock erreichen wir den Fluchtweg über eine Außentreppe. Die Nutzung der Fluchtwege wird mit den Kindern in zeitlichen Abständen geübt.

Das Außengelände

Unsere Einrichtung verfügt über ein großes Außengelände mit Grünflächen zum freien Spiel als auch Geräten wie z.B. einer Rutsche, Hängebrücke, Schaukeln in verschiedensten Varianten, Sandkasten, Fußballtore usw.
Büsche, Sträucher und Bäume laden zum Spielen, Verstecken und Klettern ein.
Zu bestimmten Zeiten dürfen die Kinder hier auch, wie in der Eingangshalle, ohne ständige Aufsicht, allein spielen.
Das Außengelände ist von allen Gruppen aus einsehbar, sodass eine Aufsicht gewährleistet ist. Zudem wird regelmäßig geschaut, ob alles in Ordnung ist.

Es stehen Fahrzeuge in großer Fülle zur Verfügung. Das Gelände ist so gestaltet, dass es den Kindern viele Gesprächsanlässe bietet. So laden einzelne Bereiche zum Rollenspiel ein (unterstützt z.B. durch den Aufbau einiger variabler selbst gebauter Zelte).
Das Außengelände wird häufig genutzt und die Kinder können vielfältige Bewegungs- und Sinneserfahrungen machen. Neben dem Spiel- und Bewegungsgelände wird auch ein Gemüsebeet gemeinsam mit den Kindern gepflegt und die Ernte in der Küche verarbeitet.
Sowohl unsere fest installierten Geräte als auch das Spielmaterial sind auf eine breite Entwicklungsspanne ausgelegt, sodass kein Kind aufgrund von körperlichen Merkmalen ausgeschlossen wird.
Wir legen großen Wert darauf, häufig mit den Kindern nach draußen zu gehen.

Denn: „Es gibt kein schlechtes Wetter, nur schlechte Kleidung.“

Bewegung ist der Motor des Lebens, vom ersten Lebenstag an.
(Klaus Balster, Renate Zimmer)

Seit Frühjahr 2024 sind wir stolzer Besitzer unserer „Kreativkiste“. Mit finanzieller Unterstützung durch den Dachdecker Kevin Schäfer ist es uns gelungen, mit der Werkhütte einen wichtigen Beitrag zum Umgang mit nicht alltäglichen Werkzeugen und verschiedensten Materialien zu ermöglichen. Die Einrichtung ist kindgerecht und hochwertig, sodass die „kleinen Handwerker“ von morgen großen Spaß haben und neues Terrain kennenlernen.
An Wochenenden kann die Werkhütte von Familien gemietet werden, um selbst aktiv zu werden und auch so das Interesse für handwerkliche Berufe zu unterstützen.

Der Bewegungsraum

Im Bewegungsraum haben die Kinder die Möglichkeit, ihren Bewegungsdrang auszuleben und sich mit ihrem Körper und neuen Dingen auseinander zu setzen. Durch eine Fülle an Materialien und Geräten wie Turnbänken, Kletterwand, große und kleine Kästen, Rollenrutsche, Fahrzeuge, Bälle, Seile, Sandsäckchen u.v.m. erlernen sie den sachgemäßen Umgang mit den Materialien, sammeln Körpererfahrungen und verbinden im angeleiteten Spiel auch Bewegung mit Sprache.
Ältere Kinder dürfen hier auch allein spielen, wobei zu dieser Zeit nur ausgewähltes Material zur Verfügung gestellt wird, und klare Regeln gelten. Diese hängen aus, sodass sich die Kinder jederzeit noch einmal vergewissern können, was erlaubt und was verboten ist.
Jedes Kind nimmt einmal in der Woche an einer angeleiteten Turnstunde teil.
Die Nutzung durch Therapeut*innen unserer Integrationskinder ist nach vorheriger Absprache möglich, Eltern und Interessierte können den Bereich außerhalb der Öffnungszeiten nutzen.
Darüber hinaus finden Angebote unserer Kooperationspartner*innen, wie z.B. Sportkurse oder Elternabende statt.

2023 wurden wir mit dem Gütesiegel „Anerkannter Bewegungskindergarten des Landessportbundes NRW“ ausgezeichnet.

Durch unseren Schwerpunkt Bewegung, den wir als Team gemeinsam in der Kita umsetzen, haben die Kinder in den verschiedenen Räumen die Möglichkeit, Bewegung frei oder angeleitet auszuleben.

Personelle Rahmenbedingungen

In unserer Kita arbeiten Mitarbeiter*innen mit den verschiedensten Ausbildungen und Weiterbildungen:

- (Bewegungs-)Erzieher*innen
- Heilpädagog*innen
- Motopäd*innen
- Heilerziehungspfleger*innen
- Köchin

Eine Erzieherin besetzt die Stelle der plusKita-Fachkraft. Sie ist nah am Geschehen und kann ihre Arbeit direkt am Kind und den Familien orientieren, ebenso aber auch feststellen, wo noch Optimierungsbedarf besteht.

Zudem besetzen, je nach Anzahl der Kinder, die einen erhöhten Förderbedarf haben und entsprechend über das LWL finanziert werden, drei bis vier pädagogische Fachkräfte die Stelle der Integrationskraft. All diese Personen werden im alltäglichen Gruppengeschehen eingesetzt und sind somit nah an den Kindern und Familien. Besonders für die Integrationsarbeit ist dies ein enormer Zugewinn, da sich jede Integrationskraft um die Kinder und Familien ihrer Gruppe kümmern kann und für diese immer als Ansprechpartner*in zur Verfügung steht. Ein Wechsel zwischen den Gruppen ist nicht nötig.
Durch Treffen mit der Leiterin und allen anderen Integrationskräften innerhalb der Kita, die alle acht Wochen stattfinden, findet ein Austausch über Fortschritte, anstehende Eltern-/Therapeut*innengespräche, Schwierigkeiten u.ä. statt. Somit hat jede Integrationskraft auch etwas Wissen über die Kinder aus den anderen Gruppen. Da die Kinder durch unsere Gruppenzusammenstellungen im Laufe ihrer Kitazeit ein bis zwei Mal die Gruppe wechseln, ist dieser Austausch und das Kennen der Familien und Kinder besonders wichtig. Wir gewährleisten somit einen reibungslosen Übergang von einer Gruppe in die andere (siehe Pädagogische Gruppenbereiche). Die Arbeit der Integrationskraft besteht ebenso aus Einzel-, Klein- und Großgruppenförderung sowie aus Alltagsbegleitung. In Zusammenarbeit mit den Kolleg*innen der Gruppe wird wöchentlich ein Plan erstellt und festgelegt, wann das Kind welche Unterstützung bzw. Förderung benötigt. Hierdurch wird eine kontinuierliche Begleitung gewährleistet und eine Grundlage für die Gespräche mit Eltern geschaffen.
Ebenso ist die Integrationskraft mit dafür verantwortlich, ihre Kolleg*innen auf Auffälligkeiten in der Entwicklung eines Kindes hinzuweisen und gegebenenfalls mit der Gruppenleitung ein Elterngespräch anzusetzen und alle weiteren Schritte, bis hin zur Antragsstellung, einzuleiten.

Insgesamt arbeiten in jeder Gruppe drei bis fünf Mitarbeiter*innen, eine Person besetzt die Stelle der Gruppenleitung. Sie hat die höchste Verantwortung für alle Abläufe in der Gruppe, die Einhaltung von Qualitätsstandards und des Gruppenkonzepts. Gemeinsam mit ihren Kolleg*innen plant sie die Arbeit innerhalb der Gruppe und steht der Leiterin als erster Ansprechpartner zur Verfügung. Auch mit ihnen führt die Leiterin in regelmäßigen Abständen Sitzungen durch, um sich z.B. ein Bild über die Arbeit, Angebotsinhalte und anstehende Elterngespräche zu machen. Zudem werden u.a. Abläufe reflektiert und Neuerungen vorbesprochen.

Jede Fachkraft hat individuelle Schwerpunkte und Stärken, mit denen sie die alltägliche Arbeit bereichert und besondere Interessen bei den Kindern wecken kann. Innerhalb der Gruppe sind die 10 Bildungsbereiche auf das Personal aufgeteilt, sodass sich jede Person für drei bis vier Bildungsbereiche verantwortlich fühlt und darauf achtet, dass festgelegte Standards eingehalten und evtl. Ideen umgesetzt werden.

Regelmäßige Fortbildungen aller Mitarbeiter*innen sichern eine abwechslungsreiche Gestaltung unserer Angebotsvielfalt und das Fachwissen jedes einzelnen.
Darüber hinaus sind folgende Zusatzqualifikationen im Team vorhanden:

- Sprachpädagogin
- Fachkraft für Kinder bis 3 Jahre
- Fachkraft U3
- Fachkraft für Integrationspädagogik
- Elternbegleiterin
- Gymnastiklehrerin
- Yogatrainerin
- Fast alle Mitarbeiter*innen verfügen über das Zertifikat des Landessportbundes „Bewegungsförderung in Verein und Kita“ (es vermittelt grundlegendes Wissen über die Bewegungsentwicklung und -erziehung bei Kindern und ist für alle Fachkräfte mit einem wöchentlichen Stundenumfang von mind. 25 Std. Pflicht).

Das Team arbeitet eng zusammen und steht im regelmäßigen Austausch über Kinder, Aktionen usw., um sich kollegial zu beraten und das Angebot den Kindern entsprechend anzupassen.
Die Kleinteams innerhalb der verschiedenen Gruppen organisieren und planen die gruppeninternen Aktionen nach den Bedürfnissen der Kinder und dokumentieren Besonderheiten, um allen Kindern gerecht zu werden und sie bestmöglich zu fördern.

Als eine der wenigen Einrichtungen in Soest verfügen wir über eine eigene Küche, in der unsere Köchin täglich frische Mahlzeiten für die Kinder (angelehnt an die „Bremer Checkliste“ und „Fit Kid“) zubereitet. Sie achtet auf ausgewogene Ernährung und eine abwechslungsreiche Gestaltung des Essensplanes.
An manchen Tagen bindet unsere Köchin die Kinder bei der Zubereitung des Mittagessen ein (natürlich nur unter strengen Hygienemaßnahmen) oder backt mit ihnen. Unseren Kindern wird somit ein Zugang zu Lebensmitteln und zur Zubereitung dieser eröffnet (zusätzlich zu hauswirtschaftlichen Aktionen in den Gruppen), der daheim oftmals nicht gegeben ist. Bei der Gestaltung des Essensplan achtet die Köchin darauf, immer mal wieder Gerichte aus anderen Ländern einzubauen. Rezepte hierfür holen wir uns auch von den Eltern, um sie teilhaben zu lassen und ihnen Wertschätzung entgegenzubringen.

Auf Besonderheiten geht die Köchin ein und steht den Eltern und Mitarbeiter*innen jederzeit mit Rat und Tat zur Seite. So wird z.B. das Essen für die ganz kleinen Kinder bei Bedarf püriert und für Muslime und Allergiker extra gekocht.
Eine weitere hauswirtschaftliche Mitarbeiterin arbeitet zudem in der Küche.

Seit 2014 gibt es bei uns zudem ein ausgewogenes Frühstück, das allen Kindern kostenfrei zur Verfügung steht. Dies wird von einer weiteren hauswirtschaftlichen Mitarbeiterin zu- bzw. vorbereitet (je nach Alter der Kinder mehr oder weniger) und in den Frühstücksraum gereicht (Tiger und Frösche essen in den Gruppen).
Unsere Motivation besteht darin, allen Kindern die gleichen Möglichkeiten zu bieten und den Kindern eine Vielzahl an Lebensmitteln nahe zu bringen.
Ungleichheiten, Ausgrenzungen werden somit vermieden und jedes Kind kann gut gestärkt in den Tag starten.

Innerhalb des Personals übernimmt ein Mitarbeiter die Aufgaben des Brandschutzhelfer und zwei weitere die der Sicherheitsbeauftragten. Alle werden regelmäßig geschult und sind neben der Leiterin für die Einhaltung des Arbeitsschutzes verantwortlich.
Drei Mitarbeiter*innen bilden im Haus die Mitarbeitervertretung. Sie entscheiden, gemeinsam mit der Leiterin und dem Vorstand, u.a. über Neueinstellungen, befristete Beschäftigungen und agieren als Bindeglied zwischen Leitung, Träger und Mitarbeitenden bei Wünschen und Problemen.

Pädagogische Gruppenbereiche

In unserer Einrichtung betreuen wir 95 Kinder im Alter von vier Monaten bis zum Schuleintritt, darunter auch Kinder mit Behinderung oder einer drohenden Behinderung.
Gemäß § 33 KiBiZ Abs. 2 haben wir die folgenden drei Gruppentypen gemeldet:

- Gruppentyp 1 – 2x 20 Kinder im Alter von 2 Jahren bis zur Einschulung
- Gruppentyp 2 – 1x 10 Kinder im Alter von unter 3 Jahren
- Gruppentyp 3 – 3x 25 Kinder im Alter von 3 Jahren und älter

Durch vielfältige Erfahrungen der letzten Jahre und die Bedürfnisse unserer Kinder im Einzugsgebiet haben wir die Gruppen intern angepasst und entsprechend belegt:

Die Schlaufuchsgruppe	Betreut in der Regel 25 Kinder im Alter von 5-6 Jahren
Die Bärengruppe	Betreut in der Regel 20 Kinder im Alter von 3-5 Jahren
Die Mäusegruppe	Betreut in der Regel 20 Kinder im Alter von 3-5 Jahren
Die Tigergruppe	Betreut in der Regel 15 Kinder im Alter von 2-3 Jahren
Die Froschgruppe	Betreut 15 Kinder im Alter von vier Monaten bis zum dritten Lebensjahr

Unsere Eltern können aus verschiedenen Betreuungszeiten die für sie bestmögliche wählen und jeweils für ein Kindergartenjahr buchen.
Hier eine Übersicht:

Betreuungsumfang bei:	**Jeweilige Öffnungszeiten**
25 Std.	7.30 Uhr – 12.30 Uhr
35 Std. ohne Mittagessen	7.30 Uhr – 12.30 Uhr 14.00 Uhr – 16.00 Uhr (nicht für Kinder im U3-Bereich möglich)
35 Std. mit Mittagessen	7.30 Uhr – 14.30 Uhr (individuelle Absprache möglich)
45 Std. mit Mittagessen	7.00 Uhr – 16.30 Uhr Hier sei zu erwähnen, dass das Kind an einem oder mehreren Tagen früher abgeholt werden muss, da sonst die Stundenzahl überschritten wird.

Kinder, die bei uns 25 oder 35 Std. ohne Mittagessen betreut werden, werden in der Zeit von 12.00 Uhr – 12.30 Uhr abgeholt. Die Kinder mit 35 Std. ohne Essen haben zudem die Möglichkeit am Nachmittag wieder zu kommen.

Wir arbeiten nach einem teiloffenen Konzept.
Jedes Kind ist einer Stammgruppe zugehörig und beginnt seinen Tag in dieser Gruppe. Das Kind kommt an, wird begrüßt, beginnt zu spielen und entscheidet eigenständig, ob es frühstücken möchte oder nicht. Es findet das Freispiel statt und es werden gruppeninterne Angebote durchgeführt.
Im Laufe des Tages können die Kinder in die anderen Gruppenräume wechseln, aber auch den Bewegungsraum, die Halle und das Außengelände aufsuchen (je nach Entwicklungsstand). Dies geschieht über unsere eigens erfundene „Wechselstation“.

Unsere AG´ s werden von Kindern mehrerer Gruppen besucht, ebenso wie die Naturtage, Spaziergänge u.ä., sodass auch hier Kontakte über die Stammgruppe hinaus geknüpft werden. Zu Morgen- und Abschlusskreisen, bzw. Spielkreisen treffen sich die Kinder mit ihren Bezugspersonen auf Gruppenebene.
Durch das teiloffene Konzept ist der Wechsel in andere Bereiche möglich, jedoch kein Muss. Kindern wird die Sicherheit der festen Bezugspersonen geboten, aber genauso Raum und Zeit für erste Erkundungsversuche außerhalb der eigenen Gruppe geboten. Anfänglich zurückhaltende und jüngere Kinder werden auf den Weg in andere Bereiche begleitet, um sie schonend an den Kontakt mit weiteren Kindern und Erwachsenen heranzuführen.
Der Wechsel in andere Bereiche fördert die Selbstständigkeit, das Mitbestimmungsrecht, das Bilden von Freundschaften, setzt an den Interessen und Bedürfnissen der Kinder an und vieles mehr.
Für die pädagogische Arbeit ist das Konzept von großem Vorteil.
Jede Fachkraft hat ihre feste Gruppe und entsprechend eine feste Zuständigkeit für ihre Kinder. Beobachtungen und Dokumentationen finden intensiv statt, jedes Kind wird individuell mit seinen Ressourcen wahrgenommen, niemand wird aus dem Auge verloren und evtl. Förderbedarfe werden zügig erkannt. Die Integrationskraft unterstützt die Mitarbeiter*innen der Gruppe, um entwicklungsverzögerte Kinder bestmöglich zu fördern und gegebenenfalls Fördergelder beim LWL zu beantragen.
Sie als Eltern haben ebenso wie die Kinder ihre festen Ansprechpartner*innen, eine wichtige Voraussetzung für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit.
In allen Gruppen ist die Betreuung, Forderung und Förderung von Kindern mit erhöhtem Förderbedarf (Integrationskind) möglich. Somit sichern wir ein gemeinsames Lernen und Zusammenleben, bestmögliche Teilhabe, sodass niemand ausgegrenzt wird. Angebote und Gruppenzusammenstellungen werden, soweit dies möglich ist, immer an die Bedürfnisse aller Kinder angepasst. Kinder erleben sich als gleichwertig, Vielfalt sehen wir als Bereicherung.

Profil der Einrichtung

Unser Profil ist eine kurze Zusammenfassung dessen, was unsere Kita und die Arbeit als Familienzentrum ausmacht. Alle Punkte finden sie im Verlauf unserer Konzeption ausführlich dargelegt.

Die Kinder werden in **5 Gruppen** nach einem **teiloffenen** Konzept betreut. So ist jedes Kind zur Orientierung einer Stammgruppe zugeordnet, dort beginnt morgens der Tag.
Darüber hinaus können die Spielorte und Spielpartner*innen zeitweise frei gewählt werden, d.h. dass die Kinder auch in anderen Gruppen spielen dürfen und somit Kontakt zu vielen Kindern und Personen hergestellt wird.
Alle angehenden Schulkinder sind in ihrem letzten Kindergartenjahr gemeinsam in der „Schlaufuchsgruppe“, sodass wir den älteren Kindern neben einer guten Schulvorbereitung ermöglichen, Kontakte zu Kindern zu erhalten, die später möglicherweise ihre Klassenkamerad*innen werden. Unsere jüngsten Kinder (ab einem Alter von 4 Monaten) werden von uns behutsam an das teiloffene Konzept herangeführt.
Ihr Tagesablauf unterscheidet sich von denen der älteren Kinder aufgrund ihrer altersentsprechenden Bedürfnisse.

Bei der Umsetzung der Bildungsbereiche arbeiten wir vermehrt nach dem Situationsansatz und dem situationsorientierten Ansatz. Dies lässt sich nicht klar trennen.

Die Kinder werden aktiv in ihren Selbstbildungsprozessen begleitet und unterstützt, damit sie ihre Selbst-, Sach- und Sozialkompetenz auf- und ausbauen können. Gleichzeitig möchten wir die Ressourcen der Kinder wecken, um sie in den verschiedenen Entwicklungsbereichen zu fördern.
Durch die Begleitung hin zur Selbstständigkeit, zur Autonomie und durch Mitsprachrecht wird die Persönlichkeitsentwicklung gefördert und die Kinder erleben sich als Teil der Gesellschaft.
Das Aufgreifen von Situationen, die aktuell aus dem Erleben des Kindes hervorgehen
(z.B. Mama bekommt ein Baby), weckt das Interesse und die intrinsische Motivation (von innen heraus) wird für Lernprozesse genutzt.
Ebenso planen wir als pädagogische Fachkräfte gezielte Angebote und
Projekt-/Themenwochen, um den Kindern Anregungen und Gelegenheiten zu geben, Erfahrungen in wichtigen Bereichen zu sammeln und sich ganzheitlich zu entwickeln.

Darüber hinaus ist uns die Integration von Kindern mit erhöhtem Förderbedarf, mit Migrationshintergrund und anderen Entwicklungsverzögerungen sehr wichtig. Der Alltag und alle damit verbundenen Angebote werden so gestaltet, dass niemand aufgrund bestimmter Merkmale ausgeschlossen wird. Eine Teilhabe aller wird gewährleistet durch:

- Zusätzliche Fachkräfte
- Regelmäßige Reflektionen
- Anpassung der Angebote und individuelle Ausgestaltung

Großen Wert legen wir auf eine gelingende **Erziehungskooperation mit den Eltern**. Aus diesem Grund finden im Laufe des Jahres verschiedene Angebote für und mit Eltern statt, bei denen auch unabhängig von unseren regelmäßigen Sprechtagen genügend Zeit zum Austausch bleibt. Zudem vermitteln wir an weitere Fachleute und fungieren als Bindeglied. Einzelne Sprechstunden mit der Logopädin und der Erziehungsberatungsstelle finden regelmäßig in einem geschützten Rahmen in der Kita statt.

Talitha Kumi ist zudem **Familienzentrum**, das unter Berücksichtigung der Wünsche der Eltern, des Trägers, der Öffentlichkeit, der Mitarbeiter*innen und nicht zuletzt der Kinder fortlaufend seine pädagogische Arbeit und besonders die Eltern- und Öffentlichkeitsarbeit reflektiert und anpasst.
Als Familienzentrum ist unsere Aufgabe dabei nicht nur die Bildung, Betreuung und Erziehung der uns anvertrauten Kinder, sondern vielmehr die Implementierung von Unterstützungsangeboten für Familien, Informationen über den Sozialraum, Fachvorträge, Kurse für Eltern und vielem mehr.

Im Folgenden möchten wir ihnen unsere Ziele in der Arbeit mit den Kindern und Eltern etwas ausführlicher darstellen.

Wir nehmen jedes Kind mit seinen Stärken, Schwächen und Bedürfnissen als eigenständige Persönlichkeiten wahr. Wir geben ihnen die Möglichkeit, ihre Fähigkeiten einzubringen, umzusetzen und auszubauen. Um eine gesunde Entwicklung und Erfahrungen in den verschiedenen Bereichen gewährleisten zu können, haben wir uns wichtige Ziele gesetzt, die wir besonders hervorheben möchten.

Persönlichkeitsentwicklung

Kinder stärken, sich selbst anzunehmen

„Selig ist der Mensch, der mit sich selbst in Frieden lebt. Es gibt auf Erden kein größeres Glück." (Matthias Claudius)

Eine der wichtigsten Grundvoraussetzungen für ein gesundes Selbstvertrauen ist, sich mit seinen Schwächen und Fehlern anzunehmen und Selbstmitgefühl zeigen zu können.
Denn erst aus der Gabe, sich selbst zu akzeptieren, erwächst auch die Fähigkeit, andere anzunehmen und mit ihnen in Gemeinschaft zu leben.

Wir gehen auf jedes Kind vorbehaltlos ein und zeigen ihm durch Lob und Anerkennung immer wieder, wie wichtig es ist. Des Weiteren legen wir großen Wert darauf, dass auch die Kinder untereinander einen respektvollen und wertschätzenden Umgang pflegen. Jedes Kind darf erfahren, dass Fehler und Schwächen bei uns einen Platz haben.

Kinder stärken, selbstständig zu werden

Der Weg zur Selbstständigkeit ist für Kinder ein langer und wichtiger Prozess, um später ein eigenständiges Leben führen zu können. Wir schauen individuell, welche Hilfen und Unterstützung das einzelne Kind in Bereichen wie Loslösung von den Eltern, Kontakt anbahnen und Orientierung in der Gruppe benötigt. Wir ermutigen die Kinder, Dinge auszuprobieren, sich etwas zuzutrauen und bestätigen sie durch Lob und Anerkennung.
Die Kinder müssen aus eigenen Erfahrungen lernen, das heißt z.B. manchmal auch hinfallen und wieder aufstehen. Indem das Kind erfährt, ich kann es selbst, ist es in der Lage, seine Persönlichkeit frei zu entfalten.
Hierzu gehört das Erlernen praktischer Dinge im Kindergartenalltag, z.B.:

- Das An- und Auskleiden
- Tisch decken
- Eigenständiges Einschütten der Getränke
- Frühstücken bzw. Mittagessen
- Selbstständiger Toilettengang
- Das Aufräumen nach dem Spielen

Weiterhin wichtig für die Entwicklung einer eigenständigen Persönlichkeit ist die Auseinandersetzung mit den anderen Kindern. Hierzu leiten wir die Kinder in unseren altersgemischten Gruppen mit einer Fülle von Lerngelegenheiten an. Durch gemeinsame Gruppengespräche lernen die Kinder, ihre Anliegen vorzutragen, zu diskutieren und durchzuführen. Es werden gemeinsame Gruppenregeln aufgestellt und auf deren Einhaltung geachtet. Spielpartner, Ort und Zeit innerhalb gegebener Richtlinien können selbst ausgewählt werden. Die Bestätigung des Kindes in seiner Selbstständigkeit und die schrittweise Entlassung in die Eigenverantwortlichkeit stehen in einem engen Zusammenhang.

Kinder da abholen, wo sie stehen („Schatzsucher, nicht Defizitfahnder“)

Ein Kind entwickelt sich am besten, wenn es sich angenommen fühlt.

In unserer Kita nehmen wir jedes einzelne Kind mit seinen Schwächen und Stärken an und begegnen ihm mit liebevoller Achtung und Wertschätzung. Wir rücken die Stärken jedes Kindes in den Vordergrund und holen es da ab, wo es in seiner Entwicklung steht.
Wenn ein Kind sich zu seinen Ungunsten mit anderen vergleicht, zeigen wir unser Mitgefühl und heben seine Stärken hervor. Es werden auch kleine Fortschritte anerkannt, nicht nur der Erfolg.
Uns ist es wichtig, dass die Kinder lernen, ihre persönlichen Stärken und Schwächen zu erfahren. Durch vielfältige Lern- und Fördermöglichkeiten bekommt jedes Kind die Möglichkeit, in einer vertrauten Umgebung angstfrei zu spielen.
Angebote in verschiedenen Bereichen…

- Bewegungsspiele/Lieder
- Sprachspiele
- Soziale Miteinander im Freispiel
- Wahrnehmungs- und Konzentrationsübungen
- Hauswirtschaftliche Tätigkeiten (kochen, backen…)
- Feinmotorische Arbeiten

fördern die Stärken der Kinder und motivieren sie, neue Erfahrungen zu sammeln. Durch Stärkung des Selbstbewusstseins erleben wir den Weg für die individuelle Entwicklung der Persönlichkeit eines jeden Kindes.

Soziale Kompetenz vermitteln und festigen

Unter sozialer Kompetenz versteht man die Fähigkeit, Stimmungen, Gefühle und Bedürfnisse bei sich selbst und bei anderen wahrzunehmen sowie in angemessener Art und Weise damit umzugehen. Soziale Kompetenz lernt ein Kind erst nach und nach mit zunehmendem Alter, es muss immer wieder vielfältige Gelegenheiten zur Begegnung bekommen. Die Kinder knüpfen bei uns erste Freundschaften, organisieren das Spiel und den Alltag in ihren Gruppen und werden von uns dabei unterstützt, zunehmend selbst auf andere Kinder zuzugehen und Aushandlungsprozesse bspw. um die Nutzung eines Spielgerätes selbst zu gestalten und dabei nicht nur die eigenen Bedürfnisse im Blick zu haben, sondern auch die anderer. Sie erfahren somit, was es heißt, Verantwortung zu übernehmen und teamfähig zu sein.

Kinder sollen sich wohlfühlen

Das Wohlbefinden der Kinder hat bei uns einen hohen Stellenwert. Nur wer sich angenommen und wohl fühlt, kann sich positiv weiterentwickeln. Grundvoraussetzung für dieses Wohlbefinden ist eine gute Vertrauensbasis und eine gelingende Kommunikation. Bei Kindern mit anderer Erstsprache als deutsch unterstützen wir den Sprachaneignungsprozess daher, wenn möglich, durch die Hilfe von Mitarbeiter*innen mit Fremdsprachenkenntnissen oder mit Bildkarten, die eine Verständigung erleichtern sollen.

Jedes Kind, das zu uns in die Einrichtung kommt, wird so angenommen, wie es ist.

Durch eine nette Begrüßung, eine Umarmung, Lob und Anerkennung erfährt es im Alltag die notwendige Wertschätzung. Ein höflicher, respektvoller Umgang miteinander steht für uns an erster Stelle. Jedes Kind wird als eigenständiges Individuum gesehen, dass mit seinen Stärken und Schwächen angenommen wird.
Wir haben stets ein offenes Ohr für die Ideen und Bedürfnisse der Kinder und sind bemüht, diese in unsere Arbeit zu integrieren.
Die Kinder erfahren, dass sie den Alltag mitgestalten dürfen und oftmals selbstbestimmt handeln können.

Talente entdecken und fördern

Jedes Kind kommt mit den unterschiedlichsten Begabungen und Veranlagungen zu uns in die Kita. Durch gezielte Beobachtungen im Alltag, vielfältigen Aktivitäten und den Austausch mit ihnen als Eltern entdecken wir die Stärken und Talente jedes einzelnen Kindes.

Die Vielzahl unserer teilweise wechselnden AG´ s und Projekte wie z.B. Fußball, musikalische Früherziehung, künstlerisches Gestalten, Theaterspiel, Feuerwehr u.v.m. bieten den Kindern Raum zur freien Entfaltung ihrer Begabungen.
Diese AG´ s sind zum Teil fester Bestandteil unserer Arbeit, andere hingegen variieren je nach den Bedürfnissen und Interessen der Kinder.

Vermitteln von Alltagsstrukturen

Die Kinder erfahren bei uns einen klar gegliederten Tagesablauf. Feste Essenszeiten, gemeinsame Kreise und regelmäßig wiederkehrende Aktivitäten bieten Orientierung und Sicherheit im Alltag. Jedes Kind weiß z.B. genau, wann es Turnen hat und kann sich darauf einstellen.

Zudem achten wir im Alltag besonders darauf, dass die Kinder lernen, sich selbst zu organisieren und unterstützen sie dabei. Jacke und Schuhe gehören an ihren Platz, in der Gruppe melde ich mich an und ab, ich räume mein Frühstücksgeschirr eigenständig weg. Durch vielerlei Kleinigkeiten erfahren die Kinder Struktur und finden sich somit im Alltag und in der Kita zurecht.

Werte vermitteln

Kreativität fördern

Die kindliche Neugier und Fantasie im Spiel sind die beste Voraussetzung zur Entwicklung von Kreativität.

Kreativität ist im weitesten Sinne jede schöpferische Kraft, die Neues hervorbringt, und zwar nicht nur auf dem Gebiet der Gestaltung und der bildenden und darstellenden Künste, sondern auch bei Problemlösungen und im Gestalten des Alltags.

Ohne Menschen, die in der Lage sind, bestehende Normen und Regeln zu hinterfragen, wäre keine gesellschaftliche Entwicklung möglich.

Kreativität entwickelt sich bei angeleiteten Angeboten z.B. in der „Tanz-AG“, beim „Experimentieren“ oder der „werken in der Kreativkiste“, aber vor allem auch beim Bauen auf dem Bauteppich, Ausprobieren von Statik und Materialeigenschaften. Sie entwickeln sich aber

auch im täglichen Umgang miteinander, insbesondere im Austausch unterschiedlicher Sichtweisen und Meinungen.

Kinder genderbewusst begleiten

Geschlechterbewusste Pädagogik bedeutet, im Blick zu behalten, dass Befindlichkeiten von Mädchen und Jungen etwas mit ihrem Geschlecht zu tun haben können.
Das bedeutet für uns, dass wir

- Uns mit der eigenen geschlechtlichen Rolle und unserer eigenen pädagogischen Praxis auseinandersetzen und diese im Team reflektieren.
- Mädchen und Jungen den gleichen Zugang zu allen Angeboten der Kindertageseinrichtung ermöglichen und darauf achten, dass keine Ausgrenzung von Mädchen oder Jungen erfolgt. So nehmen auch Mädchen an der Fußball-AG teil oder Jungen an der Tanz-AG.
- Die individuelle geschlechtliche Entwicklung der Kinder berücksichtigen und uns sensibel für die Lebenssituation der Kinder zeigen.
- Müttern und Vätern vermitteln, dass sie beide als Frau und Mann für den Erziehungs- und Entwicklungsprozess ihres Kindes wichtig sind.
- Nicht nur weibliche sondern auch männliche Fachkräfte und Praktikant*innen in der Einrichtung begrüßen, so dass sich die Kinder auch an männlichen Vorbildern orientieren können.

Kindern Umweltbewusstsein vermitteln

Je früher Kindern die Wertschätzung für die Umwelt, für die Natur vermittelt wird, desto nachhaltiger wird ihr Umweltbewusstsein gefördert.
Eine bewusste Umwelterziehung beginnt mit dem frühen Begreifen, dass jedes Leben, gleich welcher Art, kostbar und schützenswert ist.

Die zunehmende Bedrohung durch Umweltzerstörung und sichtbare Umweltschäden bleiben auch unseren Kindern nicht verborgen. Indem sie lernen, was sie in ihrem kleinen Bereich tun können, sind sie der Bedrohung nicht ohnmächtig ausgeliefert. Durch intensive Naturbeobachtungen und Bewegen in freier Natur, erfahren die Kinder viel über Wachsen und Vergehen und entwickeln eine tiefe Beziehung zu ihrer natürlichen Umgebung. Sie nehmen wahr, dass sie Teil einer Gemeinschaft von Menschen, Tieren, Pflanzen, Mineralien sind.

Beispiel: Stark-Sauber-Soest, Duo Balloni (Müllprojekt)

An christlichen Glauben heranführen

Wir sind eine evangelische Einrichtung und betrachten die Kinder aus dem christlichen Leitbild heraus. Das heißt für uns in der Praxis, den Kindern durch unser eigenes Tun und Handeln Verantwortung für unseren Nächsten und Hilfsbereitschaft zu vermitteln. Durch einen wertschätzenden und respektvollen Umgang miteinander zeigen wir, wie wir uns gegenseitig in unserer Andersartigkeit wahrnehmen und akzeptieren können und uns als Teil der Schöpfung Gottes sehen.

Des Weiteren feiern und erleben wir mit den Kindern die christlichen Feste wie Erntedank und Nikolaus, aber auch die Advents- und Weihnachtszeit, Kar- und Osterwoche, sowie Pfingsten, bei denen Jesus als Sohn Gottes als zentrale Hauptfigur im Mittelpunkt steht.

Religiöse Geschichten und das regelmäßige Beten (Tischgebet) gehören zu unserem Alltag.

Natürlich sind wir uns bewusst, dass auch Kinder *nicht* christlicher Glaubensgemeinschaften unsere Kita besuchen. Uns ist wichtig, jede Religion, Konfession oder Glaubensgemeinschaft ernst zu nehmen und mit den Eltern im Austausch darüber zu stehen, um Traditionen und Orientierungen besser zu verstehen und mit den Kindern darüber im Gespräch zu bleiben.

Interkulturelle Offenheit

Unsere Gesellschaft ist multikulturell. Diese Vielfalt ist nichts Ungewöhnliches mehr und gehört bei uns zum Alltag. Interkulturelles Lernen bedeutet sowohl das Kennenlernen unterschiedlicher Kulturen, Traditionen und Religionen, als auch der Austausch zwischen den Kulturen. Hierzu schaffen wir in Gesprächskreisen und bei Projekten, aber auch im täglichen Miteinander, Gelegenheit. So werden Begrüßungslieder beispielsweise durch Begrüßungen in der Herkunftssprache der Kinder ergänzt oder gegebenenfalls nach einer Übersetzungshilfe durch die Eltern auch Geburtstagslieder übersetzt. Mehrsprachige Bücher und Bücher, die verschiedene Lebenswelten zum Inhalt haben, gehören ebenso zu unserem Arbeitswerkzeug wie das Interesse unserer Fachkräfte an Vorschlägen von Seiten der Eltern zu Angeboten, die uns allen die Kultur anderer näherbringen.

Toleranz vermitteln

„So wie Du bist hat Gott Dich ausgedacht, er hat Dich einfach wunderbar gemacht."

Wir nehmen jeden so an wie er ist. Wir versuchen den Kindern Toleranz zu vermitteln, indem wir ihnen bewusst machen, dass jeder von uns etwas Besonderes ist. Sie lernen, sich mit ihren Stärken und Schwächen auseinanderzusetzen, ohne sich auf- oder abzuwerten.

Zusammenarbeit mit dem Träger

Die 1.Vorsitzende des Ev. Kindergartenvereins Soester Süden e.V. ist Frau Inga Schubert-Hartmann. Sie ist die erste Ansprechpartnerin für die Leiterin. Alle wichtigen Entscheidungen werden gemeinsam getroffen und Herausforderungen besprochen, oftmals auch unter Einbeziehung der Mitarbeiter*innenvertretung.
Hierzu gehören:

- Umfangreiche Weiterbildungen des Personals
- Teamschulungen
- Neueinstellungen (ein Elternratsmitglied nimmt zudem teil)
- Budgetplanung
- Versetzen des Personals innerhalb der Einrichtung
- Mitarbeiter*innengespräche bei Schwierigkeiten
- Größere Anschaffungen
- Implementierung neuer Angebote/Kooperationen
- Vorgehen bei vermuteter Kindeswohlgefährdung
- …..

Träger und Leiterin treffen sich in regelmäßigen Abständen, um die Entwicklung in der Kita und besondere Vorkommnisse zu besprechen. Ebenso sind alltägliche Belange Inhalt dieser Treffen. Frau Schubert-Hartmann legt großes Vertrauen in Frau Gißel und lässt ihr den notwendigen Handlungsspielraum. So kann sie selbstbestimmt agieren, schnelle

Entscheidungen treffen, praxisnah handeln und die Arbeit in der Kita den Bedürfnissen aller Beteiligten anpassen. Bei Entscheidungen, welche die Zustimmung des Trägers erfordern, ist der schnelle Kontakt über Email gewährleistet.
Eine Mitarbeiterin ist mit 15 Stunden als stellvertretende Leitung an Frau Gißel` s Seite und unterstützt sie bei der Erfüllung der Leitungsaufgaben und übernimmt feste Bereiche.
Sie ist zudem während der Abwesenheit der Leiterin Ansprechpartnerin für alle Belange des Team.
In Krisenzeiten arbeiten die Leiterin, die stellvertretende Leitung, die Mitarbeiter*innenvertretung und der Träger besonders eng zusammen. Vor allem personelle Engpässe sorgen im Alltag für Herausforderungen. Im morgendlichen Blitzlicht wird das Personal so geplant, dass alle Gruppen ausreichend besetzt sind, d.h. in jeder Gruppe mindestens zwei pädagogische Fachkräfte vertreten sind. Ist dies nicht leistbar, wird der Träger informiert und eine Meldung ans Landesjugendamt getätigt.
Bei längerem Ausfall von Personal (über 6 Wochen hinaus) wird gemeinsam mit dem Träger und der MAV nach einer Krankheitsvertretung gesucht und entsprechend eingestellt.

Des Weiteren ist die Zusammenarbeit mit Frau Schubert-Hartmann bei einer vermuteten Kindeswohlgefährdung, pädagogischem Fehlverhalten und umfangreichen Elternbeschwerden enorm wichtig.

Sobald das Personal einem Verdacht nachgeht und beginnt, Notizen über das evtl. betroffene Kind und dessen Familie anzulegen, wird der Träger darüber informiert und auf dem Laufenden gehalten. Dies geschieht durch Frau Gißel.

Ebenso wird pädagogisches Fehlverhalten (z.B. Verletzung der Aufsichtspflicht) sofort gemeldet und ein Gespräch mit dem Träger, der Leiterin und der Fachkraft vereinbart. Über dieses wird Protokoll geführt.

Elternbeschwerden werden erfasst und je nach Wunsch der Betroffenen zunächst mit der Leiterin besprochen oder auch direkt mit dem Personal. Hier übernimmt Frau Gißel die Gesprächsführung und achtet auf eine lösungsorientierte Ausrichtung, welche die Belange und Bedürfnisse aller berücksichtigt. Sollte auf diesem Weg keine Einigung möglich sein, wird Frau Schubert-Hartmann hinzugezogen.

3. Beschreibung der inhaltlich-fachlichen Ausrichtung der pädagogischen Arbeit

3.1 Kategorien der Inklusion

Behinderung

Die „UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderung“ trat 2009 in Kraft. Hierin wurden auch die Rechte von Kindern mit Behinderung gestärkt. Diese besagt, dass jedes Kind, ob mit oder ohne Behinderung, gleichberechtigt alle Freiheiten und Rechte genießen darf wie z.B. das uneingeschränkte Recht auf gemeinsame Bildung und Teilhabe.

Im Rahmen der inklusiven Arbeit in unserer Einrichtung bedeutet dies, dass Kinder mit und ohne Behinderung miteinander leben, lernen, spielen. Dabei steht immer das Kind mit all seinen Stärken und Ressourcen im Vordergrund. Das Kind wird da abgeholt und gefördert, wo es in seiner Entwicklung steht. Somit wird Behinderung nicht als Eigenschaft eines Menschen gesehen. Sie ergibt sich aus einer Beeinträchtigung und vorhandenen gesellschaftlichen Barrieren, die es für uns gilt abzubauen, um jedem Kind die Teilhabe zu ermöglichen und niemanden auszugrenzen. Jedes Kind mit Behinderung oder von einer Behinderung bedroht ist ebenso Teil einer Gruppe wie jedes andere Kind auch und nimmt am alltäglichen Leben teil, angefangen beim Freispiel bis hin zu Bastelaktivitäten, Gruppenangeboten und Mahlzeiten. Es hat die gleichen Rechte und Pflichten. Somit werden Vorurteile abgebaut und Toleranz für die Verschiedenartigkeit eines jeden Menschen schon im Kindesalter gefördert.
Die Kinder der Einrichtung erleben so schon früh, dass:

- Jedes Kind individuell ist
- Jedes Kind individuell lernt
- Einige Kinder weniger gut sprechen
- Jedes Kind irgendetwas sehr gut kann
- Jedes Kind von jedem Kind etwas lernen kann
- Vielfältigkeit eine Bereicherung ist

Definition Behinderung
Der Bezeichnung „Kinder mit Behinderung“ werden alle Kinder zugeordnet, die in irgendeiner Art und Weise eine körperliche, geistige oder seelische Behinderung haben oder bei denen eine solche Behinderung nach ärztlicher und fachlicher Erkenntnis nach hoher Wahrscheinlichkeit zu erwarten ist. Zu den seelischen Behinderungen gehören sämtliche Formen der Entwicklungsstörung, angefangen bei sprachlichen Entwicklungsverzögerungen bis hin zu Autismus oder auch Verhaltensauffälligkeiten wie z.B. ADHS.

In unserer Kita beschäftigen wir mehrere Inklusionsfachkräfte, die sich schwerpunktmäßig intensiv mit der Arbeit „anerkannter Integrationskinder“ beschäftigen. Sobald bei einem Kind ein erhöhter Förderbedarf festgestellt wird, finden Gespräche mit den Eltern statt und es wird über das Landesjugendamt Westfalen-Lippe (LWL) ein Antrag auf zusätzliche finanzielle Hilfen gestellt. Dieser Antrag entsteht in enger Zusammenarbeit mit Ihnen als Eltern, dem Kinderarzt, den pädagogischen Fachkräften und evtl. bereits involvierten Therapeuten und der Frühförderstelle. Ihre wertschätzende und vertrauensvolle Begleitung ist uns dabei besonders wichtig, um möglichen Ängsten, Stigmatisierungen und Vorurteilen vorzubeugen. Bei Verständnisschwierigkeiten arbeiten wir mit qualifizierten Dolmetschern des Kommunalen Integrationszentrum der Stadt Soest zusammen.

Ziele einer gelungenen Inklusion sind für uns:

- Die Wertschätzung eines jeden Kindes

- Eine barrierefreie Umgebung zu schaffen im Bereich Räumlichkeiten, Tagesabläufe und Denkmuster
- Chancengleichheit ermöglichen
- Gleichberechtigte Vielfalt leben
- Sich aufeinander zu zubewegen und miteinander leben
- Stärkung und Entfaltung der eigenen Persönlichkeit
- Stärken, Schwächen und Fähigkeiten werden gefördert, akzeptiert und gefordert
- Abbau von Vorurteilen und Akzeptanz schaffen von Kindern mit und ohne Behinderung
- Erfolgreiche und vertrauensvolle Elternarbeit
- Sonder-, heilpädagogische Hilfen durch Fachkräfte der Kita und externe Fachkräfte

Unter all diesen Punkten betrachtet bedeutet dies für uns, dass Inklusion ein Prozess ist, der niemals endet und sich positiv auf alle auswirkt, sei es auf Kinder, Mitarbeiter:*innen oder Eltern.

Maßnahmen unserer Inklusionsarbeit:
Um die zuvor genannten Ziele zu erreichen, stellt sich unsere Arbeit folgendermaßen dar:
Im Vordergrund steht für uns, die Ressourcen und Fähigkeiten der Kinder zu erkennen und diese im Prozess der gelungenen Inklusionsarbeit, basierend auf der Fachkompetenz der pädagogischen Mitarbeiter*innen, zu fördern und zu unterstützen. Daraus ergeben sich für uns folgende Maßnahmen:

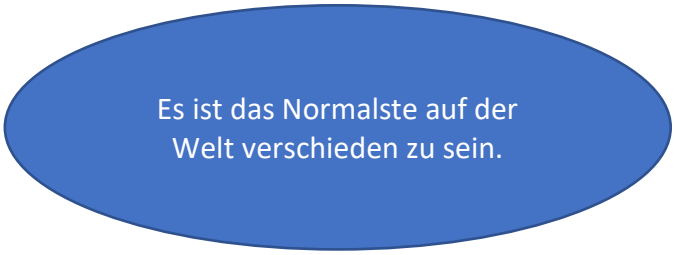
Die Inklusionsfachkräfte arbeiten eng mit den pädagogischen Mitarbeiter*innen in den jeweiligen Gruppen zusammen und übernehmen dort eine unterstützende und beratende Funktion. Für jedes Kind wird von der Inklusionsfachkraft in Zusammenarbeit mit den pädagogischen Fachkräften ein individueller Förderplan erstellt, der sich an den Ressourcen und Fähigkeiten des Kindes orientiert.
Entsprechend dieser Förderpläne werden die Kinder individuell gefördert und gefordert.
Diese Fördermöglichkeiten können aus verschiedenen Punkten bestehen:

- Begleitung des Kindes im Kindergartenalltag, z.B. bei Bastelangeboten, beim Turnen, bei den Mahlzeiten, Im Stuhlkreis, beim Freispiel, bei Ausflügen
- Förderung in Kleingruppen bestehend aus Kindern mit und ohne Behinderung
- Unterstützung bei der Kontaktaufnahme mit anderen Kindern
- Einzelförderung

Weitere Aspekte kennzeichnen unsere Inklusionsarbeit:

- Enge Zusammenarbeit mit den Eltern während der gesamten Kitazeit
- Unterstützung und Beratung der Eltern beim Übergang zur Grundschule, z.B. Wahl der geeigneten Schulform, Einleitung eines AOSF Verfahrens usw.
- Begleitung der Eltern zu diversen Institutionen z.B. Pädaudiologie, sozialpädiatrischem Zentrum o.ä.
- Bereitstellung von Räumlichkeiten für Therapeut*innen
- Regelmäßige Fortbildungen sowie Seminare für Mitarbeiter*innen zur Erweiterung ihrer fachlichen, sozialen und personellen Kompetenzen

Durch eine gelungene Inklusion wird kein Kind ausgeschlossen und das gemeinsame Zusammenleben in der Kita ermöglicht.
Denn:



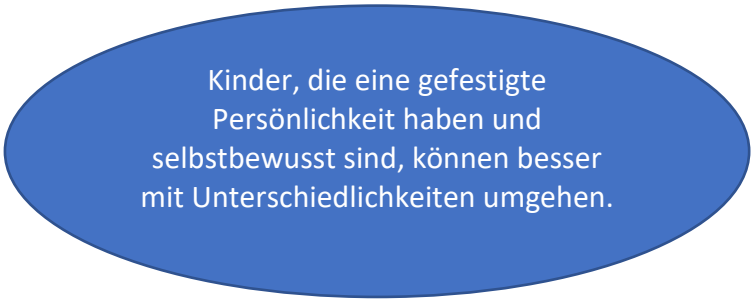
Diversität

In unserer Kindertageseinrichtung treffen Menschen aus vielen verschiedenen Lebenswelten und Kulturen aufeinander. Nach der UN-Kinderrechtskonvention von 1989 Art. 2 haben alle Kinder das Recht, sich in einem Umfeld von Gleichwürdigkeit und Respekt für Vielfalt zu entwickeln und zu entfalten. Für uns bedeutet dies, dass alle Menschen vollwertige Mitglieder der Gesellschaft sind und Ihnen bestmögliche Zugangsvoraussetzungen zur Teilhabe sowie Bildungsmöglichkeiten zustehen. Es ist für uns selbstverständlich, jedes Kind als Individuum und Vielfalt als Bereicherung zu sehen.
Um einen besseren Umgang mit Vielfalt als Beitrag zur Chancengerechtigkeit zu gewährleisten, arbeiten wir wie folgt:

- Mitarbeiter*innen initiieren Dialoge über Diskriminierung und Vorurteile mit den Kindern, um kritisches Denken anzuregen und dieses aufrecht zu erhalten
- Raum und Zeit für Auseinandersetzung mit dem Thema geben
- Ressourcenorientiert, das heißt wir orientieren uns an den Stärken und Fähigkeiten des Kindes
- Wir unterstützen die freie Persönlichkeitsentwicklung jedes Kindes (z.B. durch Rollenspiele)
- Vielfalt wird sichtbar gemacht durch gezieltes Auswählen von Spielmaterialien (z.B. Puppen mit verschiedenen Hautfarben, klischeefreie Bilderbücher), Wandbildern, Begrüßungstafeln im Eingangsbereich usw.
- Wir unterstützen die Kinder dabei, eigene Kompetenzen zu erkennen und zu erweitern
- Wir bieten Raum für die individuelle Entfaltung eines jeden Kindes
  (du darfst sein, wie du möchtest)
- Kontinuierliche Reflektion und Überprüfung der eigenen Haltung in Klein- bzw. Großteams
- Fort und Weiterbildungen zu diversen Themen, sowie stetige Selbstreflektionen und Überprüfung der eigenen Haltung

Jede Person, aber insbesondere die Kinder, haben einen Anspruch darauf, als Individuum in ihrer Eigenart und Einzigartigkeit gesehen und anerkannt zu werden.
Unterschiedlichkeiten egal welcher Art (Herkunft, Hautfarbe, Ethik, Interessen und vielem mehr) dürfen nicht zu Nachteilen oder gar zu einem Ausschluss aus der Gesellschaft führen.
Um Kinder zu in sich gefestigten Persönlichkeiten zu erziehen, die selbstkompetent sind, greifen viele Aspekte unserer Arbeit ineinander (siehe u.a. Kinderrechte, Beteiligung & Beschwerde, Gender, Gesundheitsförderung).

Denn:



Gender

Genderbewusste Pädagogik ist der reflektierte Umgang mit Geschlecht auf der Ebene der Kinder, der Erziehungsberechtigten, der pädagogischen Fachkräfte und der Einrichtung.
Das Ziel geschlechter-, bzw. genderbewusster Pädagogik ist es, besonders Kinder – jenseits von Geschlechterklischees – in ihren individuellen Interessen und Fähigkeiten zu fördern. Es geht darum, sie bei der Ausgestaltung ihrer individuellen Geschlechtsidentität zu unterstützen – unabhängig von den jeweils herrschenden Vorstellungen vom „richtigen Mädchen“ und „richtigen Jungen“. Geschlechterbewusste Pädagogik beruht auf der Haltung, die auf der Anerkennung vielfältiger Lebensweisen basiert und Chancengerechtigkeit und Inklusion betont.

Für uns ist dies eine Querschnittsaufgabe durch alle Bildungsbereiche. Ziel ist nicht das Entwickeln von spezifischen Angeboten. Unsere Aufgabe besteht vielmehr darin, im Alltag situativ eine kritische Auseinandersetzung mit dem Thema zu fördern, zuzulassen und es zur Normalität werden zu lassen (Gender Mainstreaming).

Somit wird das Geschlecht weder dramatisiert noch banalisiert.
Kinder als aktive Gestalter*innen ihrer Entwicklung ernst zu nehmen, zu fördern und zu beteiligen setzt voraus, die Unterschiedlichkeiten von Jungen und Mädchen auf sozialer und kultureller Ebene wertzuschätzen und mit einzubeziehen.
So unterscheiden sie sich auf vielfältige Art und Weise, nicht nur durch ihr biologisches Geschlecht, sondern auch durch:

- Ihr Spielverhalten
- Ihre Interessen und Vorlieben
- Den sozialen Umgang miteinander
- Dem „zugeschriebenen“ Verhalten
- Ihre Familien
- Ihre Altersgruppe…

Es gilt zu vermeiden, Kinder als „den Jungen“ oder „das Mädchen“ zu betrachten, da so die Vielfalt und Unterschiedlichkeit aller keine Berücksichtigung findet.
Zudem birgt diese Zuschreibung die Gefahr, dass Kinder sich vermeintlich gesellschaftstypischen Normen anpassen, um Rollenerwartungen zu erfüllen, nicht aber ihren Bedürfnissen entsprechend entfalten und entwickeln können.

Vielmehr geht es darum, geschlechtstypische Verhaltensweisen zu erweitern, um die Entfaltungsmöglichkeiten der Kinder zu ermöglichen.
Kinder sind keine „neutralen“ Lerner*innen, sie setzen sich aktiv, wenn auch nicht bewusst und reflektiert, mit den Geschlechtsverhältnissen auseinander.
Sie lernen erst einmal am Vorbild. Was sie sehen, hören, fühlen und aufgrund ihres Verhaltens an Rückmeldung bekommen, erscheint ihnen richtig und angebracht. Oftmals ist dies geschlechtstypisches Verhalten, welches in der Gesellschaft noch weit verbreitet ist.

Im Kitaalltag ist es uns wichtig, solche geschlechtstypischen Zuschreibungen zu vermeiden und die Kinder in der Entfaltung ihrer Persönlichkeit uneingeschränkt zu unterstützen.
Sie werden darin bestärkt, ihre Geschlechtsidentität so auszugestalten, dass es ihren Bedürfnissen, Fähigkeiten und Interessen entspricht.
Kein Kind darf das Gefühl haben, sich an bestehende Normen anpassen zu müssen, um anerkannt und geliebt zu werden.

Für unsere Arbeit bedeutet dies, dass:

- Wir Eltern und Kinder, egal welchen Geschlechts und sexueller Orientierung, offen gegenübertreten
- Wir Formulare für Eltern geschlechtsneutral verfassen
- Die Lernumgebung der Kinder möglichst frei von Geschlechtsstereotypen und vorurteilsbewusst gestaltet wird
- Spielmaterial und Spiele weitestgehend geschlechtsneutral sind
- Buchmaterial kritisch betrachtet und gezielt ersetzt wird
- Spielzeug als Gesprächsanlass gesehen wird
- Das Spielverhalten „wertfrei“ zugelassen wird
  (es gibt nicht das Spiel des „wilden Jungen“ oder „braven Mädchen“)
- Auch Mitarbeiter*innen keine stereotypen Verhaltensweisen fördern
  (auch Frauen benutzen die Bohrmaschine)
- Ausgrenzendes Verhalten der Kinder untereinander thematisiert wird
- Gefühle bewusst besprochen werden
- Angebote aus heterogenen Gruppen bestehen
  (Fußball-AG, Tanz-AG für alle)
- Die Kinder Zuspruch und Wertschätzung erfahren

Der Rolle der Fachkraft wird in Verbindung zur genderbewussten Pädagogik eine große Rolle zugeschrieben. Wir setzen uns bewusst mit unserer eigenen Entwicklung und Haltung auseinander.
Aufgrund unseres Verhaltens und unserem Umgang mit den Kindern sind wir maßgeblich an der Identitätsentwicklung beteiligt.
Wir verfügen über:

- Genderwissen
- Genderkompetenz
- Und einem hohen Maß an Selbstreflektion.

Durch Fachlektüre, Fortbildungen und den Austausch im Team erweitern wir unser Wissen und reflektieren unser Tun.

Neuen Mitarbeiter*innen wird unsere Konzeption ausgehändigt und sie werden in unser QM-Handbuch eingearbeitet.

Für unsere Elternarbeit folgt daraus:

- Einbeziehung in Lernprozesse
- Sensibilisierung für das Thema
- Unterstützung bei Ängsten
- Elterngespräche, Beratung
- Elternabende zum Thema
- …….

Im Folgenden möchten wir das Thema der sexuellen Entwicklung von Kindern kurz aufgreifen.

Für Kinder stellt das Geschlecht nur einen Teil der Persönlichkeitsentwicklung dar.
Dies ist nicht immer dem Jungen oder Mädchen zuzuordnen.
Durch eine offene Pädagogik bieten wir den Kindern die Möglichkeitsich sich frei zu entfalten und ihren individuellen Bedürfnissen zu folgen, unabhängig davon, ob dies den gesellschaftlichen aktuellen Ansichten entspricht oder nicht.
Dies bedeutet für uns:
Jedes Kind darf:

- lange oder kurze Haare haben
- Haarspangen tragen
- Sich dreckig machen
- Ballett machen und Fußball spielen
- …….

Besonders bewusst richten wir unseren Blick auf die Jungen, da sie durch „nicht-stereotypisches Verhalten“ eher von Diskriminierung und Ausgrenzung bedroht sind.
Z.B.:

- Lange Haare
- Extrem schüchternes, zurückhaltendes Verhalten
- Zeigen von Gefühlen, weinen
- Teilnahme am Ballett

Feinfühlig und situationsorientiert suchen wir die Gespräche mit den Kindern, bieten Raum und Zeit dafür und beugen so jeglicher Art von Ausgrenzung vor.

Kinder erfahren, dass es normal ist verschieden zu sein!

Gelebte Inklusion

In den vorangegangenen Punkten haben sie einen Einblick in die Kategorien der Inklusionsarbeit erhalten. Zusammenfassend bedeutet dies für uns:
Grundlage für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Eltern und Kind ist die vorurteilsbewusste, wertschätzende und klischeefreie Anerkennung eines jeden Einzelnen. Wir sehen Vielfalt als eine Bereicherung und nutzen Unterschiedlichkeiten ebenso wie

Gemeinsamkeiten, um den Kindern umfangreiche Lernerfahrungen bieten zu können. Die Individualität eines jeden, egal ob Kind oder Erwachsener, finden Beachtung und wir setzen an den Ressourcen an. Nicht jeder bekommt das Gleiche, sondern das, was er für eine gesunde Entwicklung benötigt. Wir schaffen die Grundlage für gemeinsames Lernen, sodass der Ausschluss aufgrund von Barrieren weitestgehend beseitigt wird.
Die Besonderheiten der Familien unserer Kita und die damit einhergehende Vielfalt findet Beachtung und Unterschiedlichkeiten in den Religionen, der Hautfarbe, der Muttersprache, der Entwicklung, der sexuellen Orientierung u.v.m. finden die notwendige Anerkennung.
Es ist uns wichtig, dass sich unsere Familien bei uns wohl und willkommen fühlen und zu keiner Zeit ein Gefühl der Ausgrenzung erleben. So werden unsere Eltern z.B. durch eine Begrüßung in mehreren Sprachen in unserem Eingang empfangen und Infozettel, unser Flyer und einige weitere Materialien sind in der Muttersprache vorhanden.

Auch sie als Eltern spielen eine große Rolle in unserer Kita. Ohne eine gute Erziehungspartnerschaft mit ihnen kann es nur schwer gelingen.
Wir stehen ihnen jederzeit beratend zur Seite, durch unser multiprofessionelles Team können sie mit Erziehungs- und Entwicklungsfragen immer auf uns zukommen.
Zudem arbeiten wir eng mit Fachleuten wie Logopäden, Ergotherapeuten, der Frühförderung, Kinderärzten, Beratungsstellen und vielen weiteren zusammen. Dadurch können wir ihnen immer den passenden Ansprechpartner für ihre Bedürfnisse und die ihres Kindes nennen und als Bindeglied den ersten Kontakt herstellen (siehe Familienzentrum).
Bei Sprachbarrieren ziehen wir Dolmetscher hinzu und reflektieren regelmäßig, wo Barrieren dauerhaft beseitigt werden können (siehe sprachliche Bildung und Dokumentation).

Der Bereich der Inklusion zieht sich wie ein roter Faden durch unsere pädagogische Arbeit. Wenn sie mal genauer hinsehen, werden ihnen viele Dinge auffallen, die in Verbindung zueinander stehen.

4. Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten

Als Kindertagesstätte und Familienzentrum ist es uns wichtig, den Eltern als Erziehungspartner zur Seite zu stehen. So organisieren wir für unsere Eltern Nachmittage und Abende, die ihnen interessante Informationen zu verschiedenen Entwicklungsbereichen und -fragen liefern. Als Sprach-Kita bieten wir darüber hinaus regelmäßig Aktionen für Eltern an, bei denen der Fokus auf den sprachlichen Bereich gerichtet ist. So gibt es einen Elternabend zur kindlichen Sprachentwicklung oder eine Stehtischaktion, bei der beispielsweise Material vorgestellt wird, mit dem auch zuhause die Sprachentwicklung unterstützt werden kann (z.B. Geschichtenwürfel). Es kann jedoch auch eine Eltern- Kind-Aktion genutzt werden, um dort direkt mit dem Kind zu erproben, wie alltagsintegrierte Sprachförderung praktisch umsetzbar ist.
Eltern-Kind-Aktionen finden im Laufe des Jahres zu verschiedenen Themen statt.

Teilweise gibt es einmalige am Bedarf orientierte Veranstaltungen, es gibt aber auch etliche, die bereits Tradition haben und regelmäßig stattfinden, wie beispielsweise das Großelternbacken.
Offene Sprechstunden bieten wir regelmäßig unter Beteiligung eine Logopädin bzw. einer Mitarbeiterin der Caritas an. Eltern können sich in vertrauter Atmosphäre und Umgebung in einem geschützten Rahmen beraten lassen. Zudem findet einmal jährlich ein Elternsprechtag für alle Eltern statt. Durch Tür- und Angelgespräche stehen die Mitarbeiter*innen im ständigen Austausch mit den Eltern und bieten, bei Bedarf, auch außerhalb der Sprechtage Entwicklungsgespräche an.
Bestehende Kooperationen vereinfachen die Kontaktaufnahme zu Beratungsstellen und Fachärzten.
In unserer Eingangshalle haben wir eine gemütliche Sitzecke eingerichtet, in der die Eltern mit anderen Eltern in Kontakt treten und sich in Ruhe austauschen können.

Hier ein kleiner Ausschnitt unseres Programms:

- Elternabend zum Thema Schulfähigkeit
- Elternabende für unsere „neuen“ Eltern
- Abwechslungsreiche Eltern-/Eltern-Kind-Aktionen
- Gruppenausflüge
- Tag der offenen Tür
- Teilnahme am Stadtlauf + Fußballspiele
- KinderSportAbzeichen
- Gemeinsame Andachten und Gottesdienste
- Verschiedene Feste im Jahreslauf
- Regelmäßige Elterncafes und Elternfrühstück
- Offene Sprechstunde mit einer Logopädin und der Caritas

Zudem arbeiten wir eng mit dem Elternrat zusammen, der sich aus zwei Elternvertreter*innen pro Gruppe zusammensetzt. Die Mitglieder des Elternrates unterstützen das Personal in ihrer Arbeit und vertreten die Belange aller Eltern vor der Leitung. Ohne den Elternrat wäre die Durchführung verschiedenster Festlichkeiten und Aktionen kaum noch leistbar.

Ein Auszug aus den Aufgaben/Rechten des Elternrates:

- Mitgestaltung von Festen (z.B. Cafeteria)
- Mitbestimmung bei Anschaffungen
- Mitgestaltung der Öffnungszeiten, usw.
- Vermittlung zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften bei Problemen
- Gestaltung von Elterncafés
- Teilnahme an Einstellungsgesprächen
- Regelmäßiges Treffen mit der Leitung, dem Personal zum Austausch über aktuelle Anliegen

Die Zusammenarbeit mit Eltern verschiedenster Kulturen ist von großer Bedeutung, um partnerschaftlich an der Erziehung der Kinder zu arbeiten und eine respektvolle Basis zu

schaffen. Um eine gute Kommunikation zu gewährleisten, arbeiten wir bei Bedarf mit dem Dolmetscherpool des Kommunalen Integrationszentrums zusammen und organisieren dies. Sprachliche Barrieren werden somit minimiert.

Zudem nutzen wir in unserer Einrichtung die Kita-Info-App.
Über diese App erhalten Eltern alle wichtigen Informationen ihres Kindes, anstehende Termine, Einblicke in den Alltag anhand von Fotos und vieles mehr.
Für Eltern ist diese App kostenfrei und bringt viele Vorteile mit sich:

- Keine bis sehr wenige Zettel, die in der Kita verteilt werden
- Mehrere Nutzer pro Kind möglich, z.B. Mama und Papa
- Sofortige Verfügbarkeit der Infos auf dem Handy
- Rückmeldungen z.B. über die Teilnahme an einer Veranstaltung möglich
- Elternpost kann direkt in den Übersetzer auf dem Handy übertragen werden

Bei Unstimmigkeiten, Problemen und Missverständnissen bieten wir Eltern die Möglichkeit, sich schriftlich an uns zu wenden. Hierfür haben wir im Eingangsbereich eine „Lob- und Tadelbox“ ausgehangen und bieten vorgefertigte Zettel zur Nutzung an. Dies kann anonym als auch mit Namen versehen geschehen. Je nach Vorgehen der Eltern antworten wir entweder anonym über die Antworttafel oder sprechen Eltern gezielt an, um Lösungen zu finden.
Über dieses Vorgehen und die Unterstützung bei Bedarf durch den Elternrat werden Eltern bereits bei der Aufnahme ihres Kindes schriftlich informiert. Wir machen deutlich, dass Feedback erwünscht ist, um eine partnerschaftliche Zusammenarbeit gewährleisten zu können. Durch die schriftliche Form wird der persönliche Kontakt nicht gemieden, sondern der erste Schritt evtl. erleichtert.
Elternratssitzungen (siehe Punkt „Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten) sorgen zudem dafür, dass Anliegen der Eltern regelmäßig besprochen werden.

5. Berücksichtigung der Besonderheiten aller Altersstufen

Für die uns anvertrauten Kinder beginnt die Kita-Zeit in unserer Einrichtung mit der Eingewöhnung. Dieser Schritt ist für die Kinder von großer Bedeutung. Sie müssen sich in neuen Situationen, mit fremden Personen und in einer neuen Umgebung zurechtfinden.
Es ist für uns sehr wichtig, diese Zeit gut zu planen, da eine gelungene, vertrauensvolle Eingewöhnungszeit die Voraussetzung für eine weitere gute Zusammenarbeit bildet.

Eine ausreichend lange und achtsam gestaltete Eingewöhnungszeit bildet die Basis für eine gesunde Entwicklung des Kindes in unserer Einrichtung. Das Kind braucht Zeit, sich mit den neuen Gegebenheiten anzufreunden und Sicherheit zu gewinnen. Wir achten auf die individuellen Bedürfnisse des Kindes und ziehen mit den Eltern an einem Strang.
Im Folgenden erhalten Sie einen Überblick über die Zeitphasen der Eingewöhnung. Diese Zeiten können je nach den Bedürfnissen der Kinder und Eltern individuell variieren. Eine Überforderung des Kindes sollte jedoch zu jeder Zeit vermieden werden.

<table>
<tr><td>1. Woche – Grundphase
Zwei Stunden im Zeitraum von
8.00 – 11.00 Uhr nach Absprache</td><td>Während dieser Zeit bleibt ein Elternteil mit dem Kind in der Kita verlässlich mit im Gruppenraum.
Aufgaben wie Wickeln und Frühstücken übernehmen die Eltern und lassen dem Kind den nötigen Freiraum zur eigenständigen Erkundung des Raumes, bleiben aber im Blickfeld des Kindes. Die Mitarbeiter*innen bieten dem Kind in dieser Phase immer wieder unaufdringlichen Kontakt an durch:
Blickkontakt
Vorsichtiges Ansprechen
Spielbegleitung
Bei Zustimmung durch das Kind (verbal und nonverbal) übernimmt die päd. Fachkraft, evtl. in Begleitung des Elternteils, das Wickeln und Frühstücken.</td></tr>
<tr><td colspan="2">In dieser Phase macht sich die pädagogische Fachkraft ein erstes Bild vom Kind und lernt die Vorlieben, Reaktionen und Bedeutungen von Äußerungen beim Kind kennen.
Durch kleine Kontaktversuche entsteht erstes Vertrauen und das Kind merkt, in sicherer Nähe zum Elternteil, dass Interesse an ihm besteht.</td></tr>
<tr><td>2. Woche – Stabilisierungsphase
9.00 – 12.00 Uhr</td><td>In dieser Zeit nehmen sich die Eltern immer mehr zurück.
Das Kind ist in der Lage, sich von der päd. Fachkraft trösten und helfen zu lassen. Nach einer Verabschiedung verlassen sie die Einrichtung, sind aber zu jeder Zeit telefonisch erreichbar und in der Nähe. Die päd. Fachkraft übernimmt die Versorgung des Kindes und kümmert sich intensiv.</td></tr>
<tr><td colspan="2">In dieser Phase steht die intensive Zeit mit dem Kind im Vordergrund, damit sich nach und nach das Gefühl der Sicherheit und Geborgenheit entwickeln kann.
Eine Verabschiedung vom Kind ist besonders wichtig, damit das Kind lernt, dass es sich auf seine Eltern und deren Zurückkommen verlassen kann.</td></tr>
<tr><td>3. Woche – Schlussphase
Es kann das komplette Stundenkontingent genutzt werden</td><td>Zu diesem Zeitpunkt sollte sich das Kind in der Gegenwart einer päd. Fachkraft wohl fühlen und bei Trennungsschmerz trösten lassen. Es findet zunehmend Interesse an anderen Kindern und dem Tagesprogramm der Kita. Die Teilnahme am gemeinsamen</td></tr>
</table>

	Mittagessen und das evtl. Schlafen stellen eine neue Herausforderung dar. Deshalb muss auch in dieser Phase ein Familienmitglied jederzeit erreichbar sein, da es vorkommen kann, dass das Kind in der Kita eine Situation erlebt, die es auch mit Hilfe der päd. Fachkraft noch nicht bewältigen kann.
In dieser Phase übernimmt die pädagogische Fachkraft die Rolle der Bindungsperson. Sie achtet auf die Bedürfnisse des Kindes und hilft ihm, sich im Kita-Alltag zurecht zu finden. Sollte das Kind mit der Ausschöpfung des Stundenkontingents überfordert sein, wird nach Absprache mit den Eltern eine individuelle Lösung gefunden.	

Die individuellen Bedürfnisse jedes einzelnen Kindes stehen in der folgenden Kitazeit immer im Vordergrund.
Es gilt diese durch gezielte Beobachtungen anhand verschiedener Beobachtungsverfahren, Beobachtungen im Alltag und Austausch mit den Kindern zu erfassen und die pädagogische Arbeit entsprechend anzupassen. Wir achten auf eine liebevolle und wertschätzende Atmosphäre, damit sich die Kinder wohl fühlen und gut entwickeln und lernen können. Durch Stärkung des Selbstbewusstseins ebnen wir den Weg für die individuelle Entwicklung der Persönlichkeit eines jeden Kindes.
Wir nehmen sie ganzheitlich wahr und bieten ihnen anregende, abwechslungsreiche Aktionen, um sich in den verschiedenen Entwicklungsbereichen weiterzuentwickeln. Angebote können sowohl in der Freispielzeit im Gruppenraum als auch in Klein- und Großgruppen in separaten Räumen wahrgenommen werden. Dabei gehen wir individuell auf das Alter und den Entwicklungsstand der Kinder ein.
Durch unsere Beobachtungen können wir die individuellen Stärken aber auch Entwicklungsdefizite der Kinder einschätzen und auf sie eingehen.
Um Defizite abzubauen, werden alltagsintegrierte Angebote in den Gruppen, aber auch spezielle Kleingruppenangebote für Kinder mit besonderem Förderbedarf durchgeführt.
Auf Stärken der Kinder gehen wir ebenso ein und bauen diese weiter aus.
Unsere wöchentlichen AG´ s bieten den Kindern Raum und Zeit, ihre Interessen und Vorlieben/ Talente auszuleben und zu erweitern. Die Kinder entscheiden freiwillig, an welcher AG sie teilnehmen möchten.

Wir bieten folgende AG´ s an:

- Fußball
- Tanz
- Yoga

Die AG´ s laufen über einen Zeitraum von ca. einem halben Jahr (Fußball 10 Monate) und sind für die 4 bis 6jährigen Kinder konzipiert.
Je nach den Bedürfnissen der Kinder werden weitere, beziehungsweise andere AG´ s angeboten.
Partizipation ist zudem ein wichtiger Bestandteil unseres Alltags mit den Kindern.

Die Kinder lernen ihre Bedürfnisse wahrzunehmen, zu äußern und an die Gruppe anzupassen: d.h. sie angemessen durchzusetzen, Kompromisse zu schließen oder sich auch mal zurückzunehmen.
(Mehr dazu unter Punkt „Beteiligung und Beschwerde).

Auch das Raumnutzungskonzept ist an die verschiedenen Bedürfnisse der Kinder angepasst. Die Gruppenräume und Nebenräume sind so konzipiert, dass die Kinder ihren verschiedenen Interessen nachgehen können, sowohl in ruhiger als auch in bewegungsanregender Atmosphäre. Jeder Gruppenraum ist aufgeteilt in verschiedene Spielbereiche. Außerdem bietet jede Gruppe genug Platz und Raum, damit sich die Kinder bewegen können. Ebenso gibt es verschiedene Räumlichkeiten in der Kita, um den Bewegungsdrang auszuleben; die Turnhalle, die große Eingangshalle und der Außenbereich.
Da wir in unserer Einrichtung Inklusion leben, ist es uns besonders wichtig, Kinder mit Beeinträchtigungen ins Gruppengeschehen zu integrieren. Wir achten darauf, unsere Räumlichkeiten reizarm zu gestalten, um die Kinder vor Reizüberflutung zu schützen und ihnen optimale Bedingungen zum Ausprobieren und Entwickeln zu bieten. Zudem ist das Arbeiten mit Fotos und Piktogrammen besonders für die Kinder und Eltern mit Migrationshintergrund hilfreich, da so auch nonverbal Verständigung stattfindet und Ausschluss durch mangelnde Informationen vermieden wird.
Unsere Gruppen sind unterschiedlich konzipiert (siehe Punkt „räumliche Rahmenbedingungen) und entsprechend gestaltet und ausgestattet. Das Material entspricht dem Alter und dem Entwicklungsstand der Kinder und befindet sich auf Augenhöhe. Um den Kindern frühzeitig ein System der Ordnung nahezubringen, hat jedes Spielzeug seinen festen Platz, welcher mit einem Foto versehen ist.
Die Kinder bekommen regelmäßig die Gelegenheit mitzubestimmen, welche Spielmaterialien angeschafft und ins Gruppengeschehen integriert werden.

Auch bei den Übergängen wird sich sehr viel Zeit genommen. 3 Monate bevor die Kinder die Gruppen verlassen, wird ihnen die Möglichkeit gegeben, die neuen Gruppe kennenzulernen. In dieser Zeit lernen sie die anderen Kinder, Bezugspersonen sowie die Gruppe kennen.
Kinder, denen der Gruppenwechsel Schwierigkeiten bereitet, werden anfangs begleitet.
Damit die Umgewöhnung ohne Probleme gelingt, führen die pädagogischen Fachkräfte der „neuen“ und der „alten“ Gruppe vor dem Wechsel ein Übergabegespräch durch, in dem sich ausführlich über die Bedürfnisse und den Entwicklungsstand des Kindes ausgetauscht wird.
Ebenfalls bieten wir für die Eltern einen Kennenlernnachmittag in der neuen Gruppe an.
Dort stellen die Mitarbeiter*innen ihr Gruppenkonzept vor und beantworten Fragen.
Mit den angehenden Schulkindern besuchen wir Schnuppertage an den Grundschulen, an denen sie die Schule kennenlernen und eine Unterrichtseinheit miterleben.
Zudem begleiten wir die Kinder beim Schulspiel, geben ihnen Sicherheit und tauschen uns im Anschluss mit den Lehrer*innen aus.

Tagesablauf der U3-Gruppen

7.00 Uhr – 9.00 Uhr	Bringzeit der Kinder mit 45 Std.
7.30 Uhr – 9.00 Uhr	Bringzeit der Kinder mit 25 und 35 Std.
8.00 Uhr – 9.25 Uhr	Frühstück in den Gruppen
Ab 9.00 Uhr	Öffnung der Eingangshalle mit sporadischer Aufsicht

7.30 Uhr – 9.30 Uhr	Überwiegend Freispiel in den Gruppen und Kleingruppenarbeit
9.30 Uhr – 10.00 Uhr	Verlängerter Morgenkreis
10.00 Uhr – 10.50 Uhr	Freispiel, turnen oder Angebote
10.50 Uhr – 11.15 Uhr	Wickelzeit, teilweise Singkreis
11.15 Uhr – 12.00 Uhr	Mittagessen in der Gruppe
12.00 Uhr – 14.00 Uhr	Mittagsruhe In dieser Zeit bitten wir Sie Ihre Kinder nur nach Absprache und in Notfällen abzuholen.
13.30 Uhr – 14.00 Uhr	Beginn des Weckens, Wickeln, freies Spiel
14.00 Uhr – 14.20 Uhr	Abschlusskreis
14.20 Uhr – 14.30 Uhr	Abholzeit der 35 Std.-Kinder
14.30 Uhr – 14.45 Uhr	Zwischenmahlzeit
14.45 Uhr – 16.25 Uhr	Freispiel
16.25 Uhr	Abholzeit aller Kinder

Im Folgenden möchten wir ihnen die Ziele/Grundlagen der U3-Betreuung genauer erläutern.

- Besonders die kleineren Kinder (U3) benötigen nach der Ablösephase von den Eltern eine feste und vertraute Bezugsperson. Eine intensive, emotionale Bindung wird zu den Mitarbeiter*innen aufgebaut. Sie lernen, sich wohlzufühlen und gemeinsam Spaß zu haben. Vertrauen entsteht. Bindungsaufbau.
- Wir bieten den Kindern reichlich Bewegung (z.B. im Gruppenraum, beim Turnen in der großen Turnhalle oder bei Spaziergängen. Wir fordern zum aktiven Handeln auf und motorische Grundfähigkeiten, wie Koordination, Ausdauer und Schulung des Gleichgewichtes werden somit erlernt und weiterentwickelt. Bewegung ist sehr wichtig für die Sprachentwicklung!
- In jeder Situation findet alltagsintegrierte Sprachförderung statt. Wir sprechen viel mit den Kindern, z.B. beim Wickeln, beim Frühstück, während des Spazierganges etc.
  Somit lernen die Kinder ihre eigene Stimme kennen und „Sprache“ entwickelt sich. Hören, Zuhören, Laute bilden, verstehen, sprechen lernen, Kommunikation entsteht.
- Auch in diesen Gruppen legen wir Wert auf Selbstständigkeit. Kinder lernen z.B. allein zu krabbeln, zu gehen, das Einschütten, Hände waschen, sich nach und nach anzuziehen, etc.
  Wenn das Kind etwas kann, wird es weiter gefördert und erlernt weitere, wichtige Kompetenzen. Die Mitarbeiter*innen unterstützen, je nach Entwicklungsstand.
- Auch den kreativen Bereich fördern wir altersentsprechend und individuell in kleinen, kurzen Angeboten. Die Kinder erleben und erlernen z.B. den Umgang mit dicken Malstiften, Pinseln, Kinderschere, Kleister, Bastelmaterialien, Knete etc. Somit fördern wir die Kreativität der Kinder, das Erlernen der unterschiedlichen Materialien und feinmotorische Erfahrungen werden gesammelt.
- Besonders wichtig sind im Kleinkindalter Angebote im sensomotorischen Bereich. Das heißt, wir schaffen regelmäßig Situationen, in denen die Kinder mit Rasierschaum, Knete, Sand, Wasser, Matsche, etc. experimentieren können. Durch unterschiedliche Sinnenerfahrungen, eigene Bewegung und das eigene Handeln erlernen die Kinder sensomotorische Kompetenzen.

- Auch das Teilen, Abwarten, sich zurücknehmen, Geduld üben und auf Gefühle anderer Kinder eingehen und diese zu berücksichtigen, erlernen die Kinder. Die Förderung der sozialen Kompetenz und das soziale Miteinander halten wir in unserer Gesellschaft für besonders wichtig.

Tagesablauf der Ü3-Gruppen

7.00 Uhr – 9.00 Uhr	Bringzeit der Kinder mit 45 Std.
7.30 Uhr – 9.00 Uhr	Bringzeit der Kinder mit 25 und 35 Std.
8.00 Uhr – 9.30 Uhr	Frühstück in Büfettform in der Schlemmerhöhle
ab 8.00 Uhr	Öffnung der Turnhalle und des Außengeländes (ohne ständige Aufsicht)
ab 8.00 Uhr	Kinder können über die Wechselstation in der Eingangshalle die Gruppen wechseln
ab 9.00 Uhr	Öffnung der Eingangshalle (ohne ständige Aufsicht)
7.30 Uhr 9.30 Uhr	Überwiegend Freispiel in den Gruppen
10.00 Uhr – 11.30 Uhr	In dieser Zeit findet das Freispiel statt, einige Kinder haben Turnen, andere nehmen an Angeboten und AG´ s teil
11.30 Uhr – 13.30 Uhr	Mittagessen in Büfettform in der Schlemmerhöhle
12.00 Uhr – 12.25 Uhr	Abholzeit der Kigakinder
12.45 Uhr – 14.15 Uhr	Übermittagsbetreuung, Schlafwache
	In dieser Zeit bitten wir Sie, Kinder nur nach vorheriger Absprache und in Notfällen abzuholen!
14.00 – 14.20 Uhr	Abschlusskreis
14.00 Uhr – 16.00 Uhr	Kigakinder können wieder in die Einrichtung kommen
14.20 Uhr – 14.30 Uhr	Abholzeit der 35 Std.-Kinder
14.30 Uhr – 14.45 Uhr	Zwischenmahlzeit
14.45 Uhr – 16.25 Uhr	Freispiel, AG´ s, Angebote
16.25 Uhr	Abholzeit aller Kinder

Die Bring- und Abholzeiten richten sich nach dem Betreuungsumfang, den Sie für Ihr Kind gebucht haben. Eine Übersicht zur Orientierung finden Sie unter dem Punkt „pädagogische Gruppenbereiche“.

Die Arbeit mit den angehenden Schulkindern möchten wir ebenso genauer erläutern.

Der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule ist ein wichtiger Schritt im Leben der Kinder und ihrer Familien. Für die Kinder bedeutet es, bekanntes Terrain zu verlassen und Neues und Interessantes zu entdecken und zu erlernen. Gewonnene Erfahrungen, die sie bereits im Elternhaus und in der Einrichtung gemacht haben, erleichtern diesen Schritt.
Wir als Einrichtung arbeiten eng mit den Grundschulen der Umgebung zusammen, um den Übergang so reibungslos wie möglich zu gestalten. So nehmen wir am Schulspiel teil, besuchen die Schulen bereits vorab zu einer Schnupperstunde und planen gemeinsame Elternabende.

Im letzten Kindergartenjahr wechseln alle angehenden Schulkinder des Folgejahres die Gruppe und werden ein „Schlaufuchs“. Konkret heißt dies: im letzten Kindergartenjahr sind alle 5jährigen Mädchen und Jungen in einer Gruppe. Somit ist eine gezielte Förderung und Vorbereitung auf die Schule möglich und das pädagogische Personal kann sich voll und ganz den Bedürfnissen der Kinder dieser Altersspanne widmen. Aus der jahrelangen Erfahrung heraus haben wir festgestellt, dass die Kinder im letzten Kindergartenjahr besonders wissbegierig sind und oftmals in einer Regelgruppe von 2-6jährigen nicht die intensive Förderung und Forderung erhalten, die sie benötigen.
Durch diese Gruppenform können alle Angebote gruppenintern speziell auf dieses Alter ausgerichtet werden. Besonders die Förderung der Persönlichkeitsentwicklung und Selbstständigkeit hat einen hohen Stellenwert. So verfügt die Gruppe z.B. über eine eigene Küchenzeile. Die Kinder spülen ihr Frühstücksgeschirr, kochen hin und wieder selbst und nehmen an verschiedensten hauswirtschaftlichen Aktivitäten teil. Sie gestalten einen Großteil des Tages durch ihre Ideen, ihr Wissen mit und merken, dass sie selbst in der Lage sind, etwas zu verändern und mitzugestalten.
Zudem finden Angebote im vorschulischen Bereich wie z.B. die Beschäftigung mit Buchstaben und die gezielte Wortschatzerweiterung ebenso ihren Platz wie besondere Ausflüge und Projektwochen.

Die Kinder sammeln z.B. Erfahrungen im Umgang mit Zahlen und Buchstaben, erkunden durch Exkursionen ihr Lebensumfeld (z.B. Feuerwehrbesuch, Zahnarztbesuch, Schulwegbegehung) und erweitern ihr Wissen in den verschiedenen Bildungsbereichen. Projektwochen wie z.B. eine Woche nur im Wald zu sein, sind außerdem besondere Highlights. Das „Piratenprojekt“ begleitet die Kinder das ganze Jahr und sichert die Förderung in allen Bildungsbereichen.

6. Bildung- und Erziehungsauftrag

In unserer Kindertageseinrichtung wird darauf geachtet, dass jeder Bildungsbereich der Bildungsgrundsätze NRW durch je eine Fachkraft pro Gruppe abgedeckt wird.
Wir haben bei der Zuteilung der Bildungsbereiche auf die persönlichen Stärken der Mitarbeiter*innen geachtet, um den Kindern somit die bestmögliche Förderung in den jeweiligen Bildungsbereichen zu bieten. Durch den gruppenübergreifenden Austausch über Angebote zu den verschiedenen Bereichen, ergeben sich immer wieder neue Anregungen und Ideen. Den Bildungsauftrag der Bildungsgrundsätze NRW integrieren wir sowohl in den Alltag als auch in feste Angebote. Durch regelmäßige Arbeitskreise der Fachkräfte und der Leiterin wird die pädagogische Arbeit überprüft. Checklisten, die gemeinsam im Team erarbeitet wurden und Standards für jeden einzelnen Bildungsbereich darstellen, helfen unsere Arbeit zu reflektieren und gegebenenfalls zu optimieren.

Folgende zehn Bildungsbereiche sind Grundlage in den Kitas in NRW:

- Mathematische Bildung
- Medien
- Religion und Ethik
- Sprache und Kommunikation
- Körper, Gesundheit und Ernährung
- Naturwissenschaftliche-technische Bildung
- Bewegung
- Ökologische Bildung

- Musisch-ästhetische Bildung
- Soziale und (inter-) kulturelle Bildung

Sowohl im Freispiel als auch bei angeleiteten Angeboten werden Kurzbeobachtungen notiert, welche in Verbindung mit der Entwicklungsdokumentation ein Gesamtbild des Entwicklungsstandes eines Kindes bilden. Hieraus ergibt sich weiterer Handlungsbedarf und Angebote werden an die Bedürfnisse der Kinder angepasst. Dies kann gezielte Begleitung im Alltag sein, Angebote speziell zur Förderung eines Bereiches sowohl in Einzel- als auch Gruppenarbeit und die Integrierung weiterer Fördergruppen in den Alltag.

Über Tür- und Angelgespräche als auch Elternsprechtage werden die Eltern über den Entwicklungsstand ihres Kindes informiert und bekommen bei Bedarf Tipps für die Förderung daheim und Adressen weiterer Fachleute an die Hand.

Einige der Bildungsbereiche finden sich in unseren Schwerpunkten wieder, welche wir in der Arbeit intensiver verfolgen:

- Bewegung
- Alltagsintegrierte Sprachbildung
- Ausgewogene Ernährung
- Musikalische Früherziehung

Unter Punkt „Unsere Schwerpunkte“ erhalten Eltern einen genaueren Einblick.

6.1 Unsere Schwerpunkte

Bewegungserziehung

Für Kinder ist die Welt eine Bewegungswelt, die voller interessanter Möglichkeiten steckt. Sie reizt zur Erprobung der eigenen Kräfte und bietet viele Gelegenheiten, die eigenen Fähigkeiten zu erweitern und sich ein Bild von sich selbst und der Umwelt zu machen. Bewegung ist Ausdruck der Vitalität und Lebensfreude von Kindern. Sie rennen und schaukeln, springen und klettern, balancieren und krabbeln, wo immer sie dazu Gelegenheit bekommen. Dies tun sie aus Lust an der Tätigkeit und den damit verbundenen Empfindungen, aber auch aus Interesse an den Dingen und Objekten, die sie umgeben.

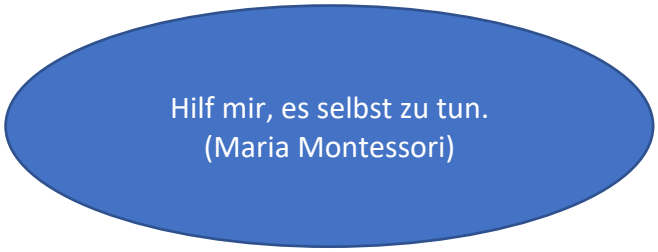
Körperliche Bewegung ist auch ein Grundbaustein für das Erlernen der Sprache. Zuerst kommt das körperlich-sinnliche Erkunden, dann folgt die sprachliche Begleitung. Die Dinge, die das Kind durch Bewegung erfährt, kann es später in abstraktes Denken umsetzen.
Über Bewegung und Spiel setzen sich Kinder mit ihrer Umwelt auseinander, versuchen auf sie einzuwirken, sie zu be-greifen und zu verändern. Auch der Wortschatz der Kinder wird um Begriffe erweitert, die den eigenen Körper und Bewegungsvokabeln (laufen, springen aber auch langsam, schnell) angeht.

Mit ihrem Körper gewinnen Kinder Erkenntnisse über die Beschaffenheit ihrer Umwelt, über Gegenstände und deren spezifischen Eigenschaften – diese Erfahrungen sind eng an die Bewegung gebunden. Nur durch Bewegung können Kinder sich ein Bild davon machen, wann, warum und wie ein Ball springt, rollt oder fliegt und wie sie dies beeinflussen können.
Bewegung ist somit ein wichtiges Mittel für die Erfahrung und Aneignung der Wirklichkeit und bietet vielfältige Gelegenheiten, etwas über sich selbst und die anderen, über die soziale und

materielle Umwelt zu lernen. Über die Kenntnisse, die das Kind mit seinem Körper gewinnt, entwickelt es ein Bild von den Fähigkeiten, es macht die Erfahrung Können und Nicht-Können, von Erfolg und Misserfolg, von seiner Leistungsfähigkeit und seinen Grenzen.
Kinder erleben durch ihre körperlichen Aktivitäten, dass sie selbst imstande sind, etwas zu leisten, ein Werk zu vollbringen, dass sie mit ihren Handlungen etwas bewirken können.
Dies ist die Voraussetzung für Selbstvertrauen und für ein positives Selbstwertgefühl.

Bewegung eröffnet also die Möglichkeiten der Begegnung mit der Welt, der Einsicht in Zusammenhänge, der Erkenntnis von Ursache und Wirkung. All dies bedarf vor allem bei Kindern das unmittelbare Tun und der Selbsttätigkeit.

Da sich dies durch alle Bildungsschichten zieht, ist es für uns von großer Bedeutung, den Kindern viel Platz und Freiraum für ihr eigenes Tun zu geben, um selbst Erfahrungen sammeln zu können. Sie bekommen Hilfestellung bei der Bewältigung neuer Aufgaben und werden immer wieder ermutigt und erhalten Zuspruch, in dem, was sie tun.
Unsere pädagogische Arbeit sehen wir darin, die Kinder bei diesem Tun sprachlich und unterstützend zu begleiten. So stehen wir z.B. einem Kleinkind helfend zur Seite, wenn es versucht den Turnkasten zu erklimmen und heben es nicht hinauf. Der Mittagstisch darf eigenständig eingedeckt und die Tür zum Außengelände mit dem Schlüssel geöffnet werden.

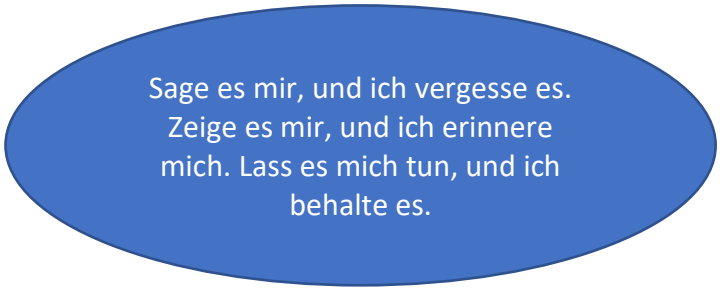


Wir stellen immer wieder interessante Materialien zur Verfügung (sowohl im Freispiel als auch beim angeleiteten Turnen), so dass die Kinder Erfahrungen sammeln und sich mit unbekannten Materialien auseinandersetzen können. So darf am Ende einer Turnstunde etwas aus der Erbsenwanne gefischt oder im Freispiel auf einem Spiegel mit Rasierschaum gemalt werden. Sinnes- und Körpererfahrungen sind hier ein besonderes Merkmal.
Der Bewegungsraum, die Eingangshalle und unser Außengelände stehen den größeren Kindern zeitweise auch ohne ständige Kontrolle zur Verfügung, so dass sie viel Platz für Bewegung haben und ihre erlernten Fähigkeiten selbst erproben können.
Alltägliche Situationen werden von uns genutzt, um die Kinder zur Bewegung zu animieren. Im Eingangsbereich werden die Kinder z.B. durch aufgeklebte Füße auf dem Boden animiert hüpfend ein- und auszugehen (manchmal sehen wir auch Eltern hier hüpfen 😉).
Treppen sind mit Zahlen versehen, um Bildungsbereiche miteinander zu verknüpfen.
Über die alltägliche Bewegungserziehung hinaus finden folgende Angebote statt:

- angeleitete Turnstunde einmal pro Woche für jedes Kind
- Tanz- und Fußball-AG für die 4-6jährigen
- KinderSportAbzeichen mit allen Kindern ab einem Jahr
- Soester Stadtlauf

- Organisation eines Fußballturnieres mit Soester Kitas
- Kooperation mit dem LAZ Soest
- Regelmäßige Nutzung des Außengelände
- Spaziergänge, Erkundungen des Umfeldes
- Sportliche Angebote für Eltern, Eltern/Kind

Dies ist nur ein kleiner Einblick, wichtig ist uns jedoch bei all unserem Handeln der treffende Spruch von Konfuzius, der sagt:



Sprachliche Bildung und Dokumentation

Sprache durchzieht das Handeln der Kinder jederzeit und überall. Sprache ist für die Kinder der Schlüssel zum Entdecken der Welt. Kinder lernen den Satzbau, die Wörter und die Grammatik und bauen ihr sprachliches Können dabei Tag für Tag aus.
So können sie mehr über ihre Umgebung und ihre Mitmenschen erfahren. Ebenso hilft es ihnen, die Welt zu verstehen, sich in ihr einzubringen und sie zu gestalten.
Kinder lernen und orientieren sich am Sprachvorbild. Das heißt, dass sie am besten im persönlichen Kontakt, im Dialog, im Handeln und in der Beziehung mit der Familie und Fachkräften in der Kita lernen.
Wir verfolgen das Ziel einer inklusiven, alltagsintegrierten sprachlichen Bildung. Dabei achten wir auf die individuellen Bedürfnisse und Ressourcen eines jeden Kindes.
Sprache bzw. Sprachbildung zieht sich durch unseren gesamten Tagesablauf. Wir begleiten unsere Handlungen sprachlich, schaffen Gesprächsanlässe, ermöglichen Literacyerfahrungen, z.B. durch die tägliche Nutzung von Büchern und den bewussten Einsatz von Schriftsprache und achten darauf, dass wir eine kindgerechte Sprache benutzen.
Jede Gruppe verfügt über eine pädagogische Fachkraft, deren Aufgabe es ist, alle sprachbildungsrelevanten Aufgaben und Informationen der Gruppe zu bündeln. Zudem hat sie unsere internen Zielvereinbarungen, gemeinsam erarbeitete Kommunikationsregeln zwischen Fachkraft und Kind und die sprachanregende Gruppengestaltung im Blick und regt die Mitarbeiter*innen der jeweiligen Gruppe zur Reflexion des eigenen Handelns an. Die Leitung steht als Sprachpädagogin beratend zur Verfügung und gibt Fachwissen sowie aktuelle bildungspolitische und wissenschaftliche Neuerungen an die pädagogischen Fachkräfte weiter. Mehrmals im Jahr finden hausinterne Arbeitskreise statt.
Des Weiteren kooperieren wir mit externen Fachkräften. Fachberatungen, Logopäden, Phoniatern, etc. und stellen sicher, dass bei Aufgaben, die die Möglichkeiten und

Handlungsfähigkeiten der pädagogischen Mitarbeiter*innen überschreiten, weitere Handlungsoptionen gefunden werden.

Für die Dokumentation des Sprachstandes der Kinder wenden wir folgende Verfahren an:

- Eigens konzipierte Entwicklungsdokumentation für das Alter von 1-6 Jahren
  Die Dokumentation wird alle sechs Monate ausgefüllt
- Liseb 1 und 2, für Kinder ab zwei Jahren
- Sismek für Kinder mit einer anderen Muttersprache
- Seldak
- Grenzsteine der Entwicklung
- Bielefelder Screening (BISC) für die angehenden Schulanfänger, um ein mögliches Risiko einer Lese-Rechtschreibschwäche zu erkennen

Durch die gesammelten und ausgewerteten Ergebnisse mit Hilfe des Dokumentationsverfahren haben wir einen guten Überblick über den Entwicklungsstand der Kinder. Angelehnt an die Ergebnisse planen wir Angebote und weitere Fördermaßnahmen, um die weitere Sprachentwicklung der Kinder zu unterstützen.

<u>Um unsere Ziele zu erreichen, arbeiten wir darüber hinaus wie folgt:</u>

- Bereits bei den Aufnahmegesprächen erfragen wir den sprachlichen Hintergrund der Kinder, um beispielsweise der Mehr- bzw. Quersprachigkeit der Kinder entgegenkommen zu können.
- Während der gesamten Kindergartenzeit sehen wir die Eltern als wichtigsten Partner unserer Arbeit. Trotz teils langer täglicher Verweildauer in der Kita bleibt die Familie der erste Bildungsort des Kindes und die Lebens- und Lernumwelt des Kindes sowie die persönlichen Erfahrungen und Interessen der Kinder nutzen wir als Anknüpfungspunkte für unsere tägliche Arbeit.
- Wir legen Wert auf eine gute Bindung und Beziehung der Kinder zu den pädagogischen Fachkräften, da Vertrauen eine Grundvoraussetzung für gute Kommunikation ist und unser Sprachvorbild bei einem guten Verhältnis zu den Kindern besser angenommen wird.
- Sprachbildung beginnt bereits vor der Fähigkeit erste Worte zu artikulieren. Wir unterstützen Vorläuferfähigkeiten wie das Experimentieren mit Lauten oder die für die Aussprache wichtige Mundmotorik (z.B. durch in unserer Küche zubereitete Lebensmittel verschiedener Konsistenzen oder den Gebrauch eines Strohhalmes etc.). Erste Kommunikationsstrategien, wie das Zeigen auf einen Gegenstand werden von uns wertgeschätzt und sprachlich begleitet.
- Sprache und Sprachbildung durchzieht unseren gesamten Tagesablauf. Wir begleiten auch alltägliche Handlungen sprachlich, schaffen Gesprächsanlässe, nutzen andere Bildungssituationen wie beispielsweise das Backen eines Kuchens zur Kommunikation, Wortschatzerweiterung und Literacyerfahrungen durch die Nutzung eines Rezeptes / Kochbuches.

- Wir benutzen kindgewandte Sprache, d.h. eine vom jeweiligen Sprachstand des Kindes abhängige Sprache, die z.B. Satzstrukturen unterschiedlicher Komplexität verwendet, um eine gelingende Kommunikation zu gewährleisten, aber den Kindern auch neue Herausforderungen zu bieten.
- Wir geben der Quersprachigkeit der Kinder Raum, indem wir auch die Familiensprachen der Kinder beispielsweise in Liedern oder durch Bücher hör- und sichtbar machen und den Gebrauch der Familiensprache wertschätzen. Auch einsprachig aufwachsende Kinder erhalten so metasprachliche Kompetenzen.
- Wir legen Wert auf die Vermittlung von Sprachkompetenzen der deutschen Sprache, da diese in unserem Kulturraum sowohl als Umgangs- als auch als Amtssprache genutzt wird.
- Wir nutzen verschiedene Medien wie beispielsweise Hörspiel-CDs, Bücher, Kamishibai etc., um die Lust der Kinder an Sprache und deren unterschiedlicher Verwendung zu fördern. Dabei achten wir inhaltlich darauf, dass sich verschiedenste Lebenswelten, besondere Lebenssituationen oder andere Kulturen wiederfinden.
- Den individuellen Sprachstand der Kinder überprüfen wir regelmäßig und planen in Kooperation mit den Eltern und gegebenenfalls externer Fachkräfte wie bspw. Logopäden individuelle Fördermaßnahmen.
- Fördermaßnahmen werden möglichst in den Alltag integriert und finden je nach Bedarf sowohl mit der Gesamtgruppe (bspw. durch ausgewählte Lieder, Fingerspiele, Bücher etc. während der Abschlusskreise) als auch in Kleingruppen und in 1:1 Situationen statt.

<u>Folgende strukturelle Rahmenbedingungen helfen uns, den Schwerpunkt Sprache nicht aus den Augen zu verlieren:</u>

- Die individuelle die Sprache betreffende Situation der Kinder behalten wir im Blick durch schriftlich festgehaltene Kurzbeobachtungen, die bei uns verwendeten allgemeinen Beobachtungsverfahren, die neben der Sprache auch beispielsweise die für die Sprachentwicklung wichtigen Wahrnehmungs- und Sozialkompetenzen berücksichtigen und die speziellen Sprachbeobachtungsverfahren liseb, sismik und seldak. Ergänzt werden diese durch die Rückmeldung der Eltern bei Tür- und Angelgesprächen und Elternsprechtagen.
- Während des letzten Kindergartenjahres führen wir das Bielefelder Screening (BISC) durch, welches ein mögliches Risiko einer späteren Lese- Rechtschreibschwäche bei den Kindern erkennen kann. Um einem möglichen Risiko entgegenzuwirken, führen wir mit den Kindern anschließend über einen festgelegten Zeitraum das Programms Hören, Lauschen, Lernen durch.
- Jede Gruppe verfügt über eine pädagogische Fachkraft, deren Aufgabe es ist, alle sprachbildungsrelevanten Aufgaben und Informationen der Gruppe zu bündeln. Ihre Aufgabe ist es auch, unsere Zielvereinbarungen, gemeinsam erarbeitete Kommunikationsregeln oder die sprachanregende Gruppengestaltung im Blick zu haben und die Mitarbeiter*innen der Gruppen zur regelmäßigen Reflexion anzuhalten.
- Die Fachkraft Sprache kooperiert eng mit diesen Fachkräften, steht bei Fragen beratend zur Verfügung und gibt Fachwissen sowie aktuelle bildungspolitische und wissenschaftliche Neuerungen an die pädagogischen Fachkräfte weiter.
- Durch die Kooperation mit externen Fachkräften wie beispielsweise Fachberatungen, Logopäden, Phoniatern, etc. stellen wir sicher, dass auch bei Aufgabenstellungen, die

die Möglichkeiten und Fähigkeiten der pädagogischen Mitarbeiter*innen überfordern eine Handlungsoption gefunden werden kann.
- Mit fortlaufender Konzeptionsarbeit und Maßnahmen des Qualitätsmanagements überprüfen wir regelmäßig unsere Arbeit und entwickeln Maßnahmen und Ideen, um unserem Ziel gerecht zu werden.

Musikalische Früherziehung

Die Kinder erleben mit Hilfe von Singsangversen, Reimen und Bewegungsliedern eine Art der Kommunikation, die ihnen erfahrbar macht, dass Sprache einen Klang und eine Melodie hat, laut und leise, schnell und langsam, hoch und tief sein kann.
Sie lernen, mit ihrer Stimme zu experimentieren, sowie mit Lautstärke und Stille umzugehen und entwickeln ein Gefühl für Rhythmus und Tempo.
Durch diese musikalischen Erfahrungen erweitern die Kinder „ganz nebenbei“ und mit Freude ihren Sprachschatz und verbessern ihre Ausdrucksmöglichkeiten.

Musik weckt diese Bewegungslust und regt zu vielfältigen fein- und grobmotorischen Erfahrungen an:

- In unserer Tanz-AG wird beim angeleiteten Tanz das Gleichgewicht und das Körpergefühl der Kinder gefördert, sie lernen spontan auf Musik zu reagieren und lernen so verschiedene Arten der Bewegungsformen kennen
- In unseren Kreisen bieten eine Vielzahl an Bewegungs- und Spielliedern den Kindern Anregungen zum Stampfen, Hüpfen, Zappeln und Tanzen
- Im Freispiel haben die Kinder die Möglichkeit, sich mit der Toniebox und Musik zurückzuziehen und dort im freien Tanz neue Formen des Körperausdrucks zu erfahren oder Ruhephasen und Entspannung zu erleben
- Die Singkreise in der Eingangshalle, fast immer durch Fachkräfte die Gitarre spielen begleitet, bieten Raum und Platz und wecken bei den Kindern die Freude an der gemeinsamen Bewegung mit anderen
- Rhythmikübungen wie Klatschspiele finden sich in allen bereits genannten Kreisen wieder

„Lernen ist Erfahrung. Alles andere
ist einfach nur Information.“
(Albert Einstein)

Hier nur ein paar Beispiele, wie wir durch Musik die Sinneswahrnehmung der Kinder fördern:

- Wir setzten in den Kreisen Lieder und Fingerspiele zur Förderung des Spracherwerbs und des auditiven Gedächtnisses ein
- Wir gestalten aktiv mit den Kindern Klanggeschichten und lassen sie so unterschiedliche Klangereignisse wie laut – leise, lang – kurz, hell – dunkel erleben

- Mit Fingerspielen sowie Tanz- und Bewegungsspielen fördern wir die Auge-Hand-Koordination
- Wir stellen mit den Kindern Liedplakate mit selbstgestalteten Illustrationen her
- Wir probieren mit den Kindern zur Musik kreative Gestaltungsformen aus (z.B. Malen nach Musik)
- Wir singen Lieder, die anregen, die Berührungen anderer zuzulassen (Streicheln, Kitzeln, etc.), aber auch an andere weiterzugeben
- In Fantasiereisen und Entspannungsübungen lassen wir die Kinder bewusst Anspannung und Entspannung erleben

Dabei legen wir ein besonderes Augenmerk auf:

- Eine vielfältige und altersgemäße Liedauswahl
- Lieder, die Freude an der Bewegung wecken
- Eine Anpassung der Lieder an die kindliche Stimme (hohe Tonlage)
- Die Einbeziehung rhythmischer Instrumente

Wir sehen das Singen und die Musik als Zugang zur Sprache für alle Kinder, egal welchen Alters, welcher Herkunft, welchen Entwicklungsstandes. Musik animiert Erwachsene und Kinder gleichermaßen, Spaß zu haben, sich auf ihre Art und Weise zu beteiligen, sich als Teil der Gruppe zu sehen. Kinder können sich entsprechend ihrer Möglichkeiten einbringen, sich bewegen, mitsingen oder einfach nur zuhören und Freude verspüren. Durch den Einsatz von Liedern in anderen Sprachen erfahren die Kinder und Familien Wertschätzung ihrer Muttersprache und Vielfältigkeit.

Ausgewogene Ernährung

Die Aufenthaltsdauer von Kindern in Tageseinrichtungen hat sich in den vergangenen Jahren deutlich erhöht. Die tägliche Betreuungszeit umfasst bei der Mehrzahl der Kinder über sechs Stunden.
Somit stellt nicht nur die Familie in den ersten Lebensjahren ein zentrales Lebensumfeld der Kinder dar, sondern auch die Tageseinrichtung.
Die Mitarbeiter*innen übernehmen vermehrt traditionelle, familiäre Aufgaben. So wird beispielsweise von vielen Kindern das Frühstück und Mittagessen in der Kita verzehrt. In unserer hauseigenen Küche wird dieses täglich frisch von einer Köchin zubereitet. Durch die verschiedenen Kulturen wird auch in der Küche darauf geachtet, interkulturelles Essen anzubieten. Anregungen (gerne mit Rezept) nationaltypischer Speisen nehmen wir gerne von Eltern entgegen. Auch Besonderheiten der Kulturen (z.B. kein Schwein oder kein Rind) oder individuelle Einschränkungen z.B. aufgrund von Nahrungsmittelallergien, berücksichtigt unsere Köchin und bereitet gegebenenfalls ein Alternativgericht zu.
Beim Bringen in die Einrichtung schauen viele Kinder bereits das erste Mal bei Fr. Schulte in die Küche. Der Duft des Essens, der sich schon im Eingang bemerkbar macht, weckt ihr Interesse und ihre Neugier auf das Mittagessen. Die Mittagsmahlzeit leistet einen wesentlichen Beitrag zur täglichen Versorgung mit Nährstoffen. Es ist uns deshalb besonders wichtig, dass die frischen Nahrungsmittel von Lieferanten aus der Region geliefert werden. Fragen zu Inhaltsstoffen, Rezepten oder auch gerne eine Rückmeldung zu den Mahlzeiten können Sie gerne direkt mit unserer Köchin besprechen.

Begleitet werden die Mahlzeiten auch sprachlich, indem über verschiedene Tischmanieren, Lebensmittel etc. gesprochen wird.
Wir unterstützen und fördern eine gesunde Lebensweise zudem mit regelmäßigen Angeboten. Wir gehen mit den Kindern auf den Markt, kaufen z.B. Lebensmittel für den Obstsalat gemeinsam ein und bieten hauswirtschaftliche Angebote an, bei dem wir sowohl Hygieneregeln mit den Kindern besprechen als auch durch die sprachliche Begleitung der Angebote den Wortschatz der Kinder erweitern und ihnen so z.B. die Namen verschiedener Gemüsesorten beibringen.
Einmal im Monat dürfen die Kinder aus einer Auswahl bestimmter Speisen ihr Wunschessen über das Kinderparlament wählen und die Kinder der Schlaufuchsgruppe haben aufgrund der in der Gruppe eingerichteten Küche die Gelegenheit, sich an manchen Tagen ihr Mittagessen selbst zu kochen oder beispielsweise, um einen selbst zusammengestellten Salat oder eine Nachspeise zu ergänzen.
Zudem arbeiten wir mit der BARMER Krankenkasse zusammen, die mit Angeboten für Eltern und Kinder unsere pädagogische Arbeit unterstützt.

Seit 2014 gibt es bei uns ein ausgewogenes Frühstück, das allen Kindern kostenfrei zur Verfügung steht.
Hierauf sind wir besonders stolz, denn Ungleichheiten und Ausgrenzungen können wir somit komplett verhindern. Wir haben es oftmals erlebt, dass Kinder gern was anderes in ihrer Frühstücksdose hätten, Eltern das Geld für frisches Obst oder Gemüse fehlt und es somit zu Unterschieden unter den Kindern kam. Durch unser Frühstück können sich alle Kinder ausgewogen ernähren und gut gesättigt in den Tag starten.

Auch unser Obstbaumbestand im Außengelände sowie der angelegte Gemüsegarten tragen zu einer ausgewogenen Ernährung bei, da die „Ernte“ frisch verarbeitet werden kann.

Wir sprechen bewusst von einer „ausgewogenen“ Ernährung, da auch mal Nutella oder eine Süßspeise auf den Tisch kommt.

7. Gesundheitsförderung, Schutzauftrag, sexualpädagogische Ausrichtung

Gesundheit ist ein Stadium, das dem Menschen Wohlbefinden und Lebensfreude vermittelt.

Unser Ziel als Kita ist es, bezogen auf die Kinder, Rahmenbedingungen/Verhältnisse zu schaffen und den Alltag und die Lernerfahrungen so zu gestalten, dass Kinder gesund heranwachsen können. Dies umfasst viele Bereiche und lässt sich grob in folgende gliedern:

- Bewegung/Entspannung
- Ernährung
- Resilienz
- Empowerment und Partizipation
- Raumgestaltung
- Kinderschutz

Grundlage für jegliche Arbeit ist die Auseinandersetzung mit der Salutogenese – was hält das Kind gesund? Wir handeln präventiv. Wir verhelfen dem Kind zu einer bestmöglichen Entwicklung seiner Persönlichkeit und machen es stark für das Leben.
Praktisch bedeutet dies u.a. im Detail:

Bewegung/Entspannung

- Regelmäßige Turnstunden und Öffnung der Turnhalle/Halle
- Fußball-AG, Tanz-AG, Yoga
- Wir gehen viel nach draußen, machen Spaziergänge, gehen in den Wald
- Bewegungsangebote in der Eingangshalle, im Eingang
- Bewegungslieder und Kreisspiele
- Angebote zur Sinnesschulung
- Angebote der Motopädin
- Bewusst geplante Ruhephasen
- Siehe auch Punkt „Unsere Schwerpunkte“

Ernährung

- Ausgewogenes Frühstück und frisches Mittagessen
- Kennenlernen von und Umgang mit Lebensmitteln, hauswirtschaftliche Angebote
- Besuchen des Marktes, Einkauf der Lebensmittel
- Vorbild sein
- Jährliche Themenwochen „Gesundheit/Ernährung
- Siehe auch Punkt „Unsere Schwerpunkte“

Resilienz

- Kindern Geborgenheit und Sicherheit bieten
- Freundschaften fördern
- Verlässliche Bezugsperson sein
- Selbstwirksamkeit fördern
- Konfliktlösestrategien vermitteln
- Umgang mit Belastungen/Stress erlernen
- Wertschätzung, Vertrauen und Akzeptanz in die eigenen Fähigkeiten entwickeln
- Jährliche Themenwoche „Meine Familie“

Empowerment und Partizipation

- Ressourcen der Kinder nutzen und einbringen
- Bestärken und anerkennen der Fähigkeiten
- Unterstützung hin zur Selbstständigkeit und Handlungsfähigkeit
- So viel Unterstützung wie nötig, so viel Freiraum wie möglich
- Siehe Punkt „Beteiligung und Beschwerde“

Raumgestaltung

- Reizarme Raumgestaltung
- Rückzugsmöglichkeiten
- Raum und Zeit für Bewegung
- Ausreichend Räumlichkeiten zur freien Entfaltung
- Altersentsprechende Ausstattung mit Mobiliar und Spielmaterial

Kinderschutz

- Beachtung und Thematisierung der Kinderrechte
- Jährliche Themenwochen „Mein Körper“
- Kinderschutzfachkraft
- Teamschulungen und Elternveranstaltungen
- Selbstbehauptungskurs mit den Schlaufüchsen
- Siehe Punkt „Kinderschutz“

Durch die Verknüpfung vieler verschiedener Bereiche im Alltag wird eine ganzheitliche Förderung gewährleistet und die Kinder in Ihrer Persönlichkeitsentwicklung unterstützt.

Im Folgenden möchten wir etwas näher auf den Bereich der sexuellen Bildung eingehen.

Doktorspiele gehören zur normalen Entwicklung von Kindern im Vor- und Grundschulalter. Bereits Babys entdecken ihren eigenen Körper – zunächst Haut und Mund, mit wenigen Monaten ihre eigenen Geschlechtsorgane. Sie berühren ihre Vagina oder ihren Penis und genießen die damit verbundenen Gefühle. Etwas ältere Kinder mögen es, dass sie sich durch Berührung und Reibung ihrer Geschlechtsorgane schöne Gefühle machen können.
Die Identitätsfindung als Junge oder Mädchen erfolgt.

Ab dem vierten Lebensjahr finden Doktorspiele meist in Form von Arztspielen oder Vater-Mutter-Kind-Spielen statt. Doktorspiele sind Kinderspiele und finden unter Kindern mit gleichem Entwicklungsstand und max. zwei Jahren Altersunterschied statt. Zudem sind es Spiele, an denen beide Seiten interessiert sind und niemand zu etwas gezwungen wird.

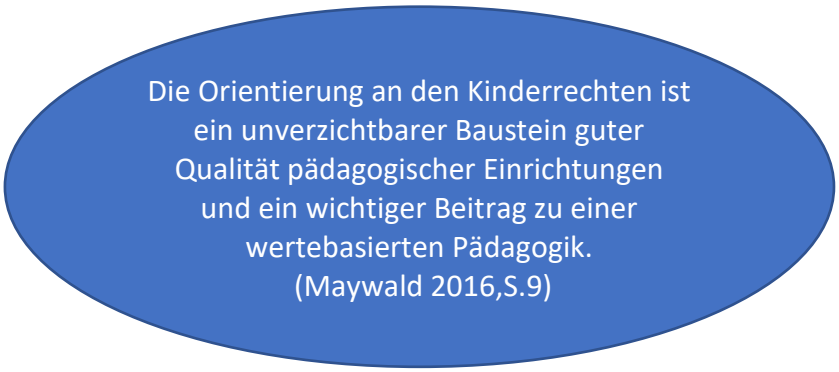
Wir zeigen den Kindern Regeln und Grenzen auf und stärken sie in ihrer Persönlichkeitsentwicklung. Besonders mit den Kindern im Alter von 4-6 Jahren wird das Thema Kinderrechte gezielt thematisiert und bearbeitet, um Übergriffe und ungewolltes Verhalten anderer zu verhindern. Wir vermitteln altersentsprechend, welche Rechte aber auch Pflichten jeder einzelne hat. Die Kinder erfahren, dass:

- Sie nein sagen dürfen
- Sie sich bei uns Hilfe holen können.
- Ihr Körper ihnen gehört und niemand darüber bestimmen kann.
- Ihre Gefühle wichtig sind und geachtet werden müssen.

Über z.B. Buchmaterial wird das Thema immer wieder situativ aufgegriffen und bearbeitet.
Um auch Eltern für das Thema kindliche Sexualität zu sensibilisieren und Ängste zu nehmen, bieten wir jährlich einen Informationsabend in Kooperation mit einer Fachberatungsstelle gegen sexuelle Gewalt an Kindern an und legen ganzjährig Infomaterial aus. Auch bei den Mitarbeitenden wird das Thema jährlich in einer Teamsitzung aufgefrischt.
Zudem findet in der Kita mit allen angehenden Schulkindern einmal jährlich ein Selbstbehauptungskurs mit einer ortsansässigen Kampfschule statt.

8. <u>Gesellschaftliche Teilhabe</u>

Kinderrechte



Die Kinderrechte haben in den letzten Jahren immer mehr an Beachtung gefunden.
Seit 2010 ist die UN-Kinderrechtskonvention vollständig anerkannt worden und gilt für fast alle Kinder weltweit.

Kinder als Heranwachsende zu betrachten ist das grundlegende Prinzip der Kinderrechte.
Auf der einen Seite benötigen sie besonderen Schutz und Förderung, auf der anderen Seite sind sie selbstbestimmte Akteure, die eine eigene Stimme haben und auch eigene Rechte besitzen. Die Grundpfeiler stellen die:

- Schutzrechte (besondere Schutzbedürftigkeit)
- Förderungsrechte (bestmögliche Förderung der Entwicklung in unterschiedlichen Lebensbereichen)
- Beteiligungsrechte (Partizipation=Mitbestimmung und Teilhabe
  dar.

Für die Umsetzung der Kinderrechte ist die Auseinandersetzung mit den Rahmenbedingungen (wie ist die Kita räumlich und personell aufgestellt), der eigenen persönlichen Haltung und die konkrete Umsetzung der pädagogischen Arbeit im Alltag wichtig.
Um Kindern offen und wertschätzend gegenüberzutreten sind folgende Voraussetzungen unsererseits unabdingbar:

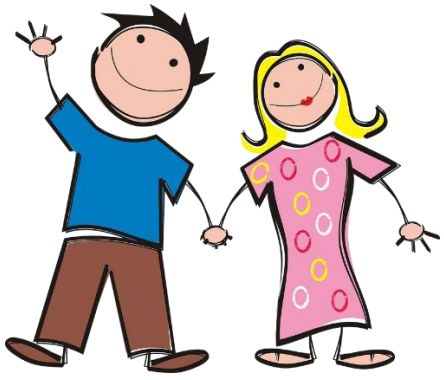
- Auseinandersetzung mit der eigenen Kindheit
- Reflektion des Bildes vom Kind
- Eigene Haltung (vorurteilsbewusst)
- Kindern als gleichwertigen Partner in ausgewählten Situationen zu begegnen
- Flexibilität im Handeln und Denken

Um die Förderung der Kinderrechte zu erfüllen, setzen wir uns regelmäßig mit dem Thema auseinander und ermöglichen den Kindern folgendes:

- Selbstwirksamkeit (eigenes Handeln und die Auswirkung erleben)
- Erfahren von Regeln einer Gemeinschaft außerhalb der Familie
- Mitgestaltung von Entscheidungsprozessen
- Beteiligung in Bereichen ihre Person betreffend
- Erfahrung als Teil einer heterogenen Gruppe machen
- Umgang mit anderen Personen

- Beachtung ihrer Ressourcen und Fähigkeiten

Trotz eines hohen Maßes an Selbstbestimmung und Teilhabe sind wir uns dennoch unserer Verantwortung für jedes Kind bewusst, da wir uns auch als Schutzbefohlene sehen (siehe Kinderschutz). Das Gleichgewicht zwischen der Übernahme unserer Verantwortung für das Kind und die Anerkennung seiner Individualität ist unser Ziel.

Alle Kinder haben die gleichen Rechte, kein Kind darf benachteiligt werden.	Kinder haben das Recht, gesund zu leben, Geborgenheit zu finden und keine Not zu leiden.	Kinder haben das Recht, dass ihr Privatleben und ihre Würde geachtet werden.	Kinder haben das Recht auf Schutz vor Gewalt, Missbrauch und Ausbeutung.
Kinder haben das Recht, bei allen Fragen, die sie betreffen, mitzubestimmen und zu sagen, was sie denken.			Behinderte Kinder haben das Recht auf besondere Förderung und Fürsorge, damit sie aktiv am Leben teilnehmen können.
Kinder haben das Recht, sich alle Informationen zu beschaffen, die sie brauchen, und ihre eigene Meinung zu verbreiten.	Kinder haben das Recht zu spielen, sich zu erholen und künstlerisch tätig zu sein.	Kinder haben das Recht, im Krieg und auch auf der Flucht besonders geschützt zu werden.	Kinder haben das Recht zu lernen und eine Ausbildung zu machen, die ihren Fähigkeiten und Bedürfnissen entspricht.

Beteiligung und Beschwerde

Beteiligung

Kinder verbringen heutzutage einen Großteil des Tages in der Einrichtung. Uns ist es deshalb besonders wichtig, den Alltag und das Zusammenleben gemeinsam mit den Kindern zu gestalten. Partizipation (=Teilhabe) basiert auf Demokratie, deren drei Grundwerte Freiheit, Gleichberechtigung und Solidarität sind.

Partizipation ist ein wesentliches Element demokratischer Lebensweisen und bedeutet für uns, Kinder in möglichst viele Entscheidungsprozesse, die ihre Person betreffen, einzubeziehen.

Sie werden an vielem, was das tägliche Zusammenleben betrifft, beteiligt.

Es geht um das Recht der Kinder, die eigene Meinung frei äußern zu dürfen, gehört, ernst genommen und ihrem Alter und Entwicklungsstand entsprechend berücksichtigt zu werden. Damit alle Kinder (mit und ohne Behinderung, mit Sprachbarrieren, erhöhten Förderbedarf) daran teilhaben, stehen ihnen verschiedene Möglichkeiten zur Verfügung (Bildkarten, nonverbal, verbal, über Sinneswahrnehmung (fühlen, hören) oder auch das Einsetzen von Medien und Fremdsprachen).

Partizipation als fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit setzt eine bestimmte Haltung/Einstellung der Mitarbeiter*innen Kindern gegenüber voraus. Wir sehen Kinder als kompetente kleine Menschen, die in der Lage sind, ihren Alltag eigenständig zu gestalten.

Wir trauen Kindern etwas zu, nehmen sie ernst und begegnen ihnen mit Achtung, Respekt und Wertschätzung. Dadurch erlernen sie vielerlei Dinge:

- Sie werden angeregt, sich eine eigene Meinung zu bilden
- Sie lernen Bedürfnisse in Worte zu fassen
- Sie stärken ihr Selbstbewusstsein
- Sie lernen Möglichkeiten zur Konfliktbewältigung kennen
- Sie lernen Verantwortung zu tragen (für ihre Entscheidungen und Folgen)
- Sie lernen andere Meinungen, Standpunkte zu tolerieren/akzeptieren und Kompromisse einzugehen
- Sie erfahren, dass Engagement etwas bewirken kann
- Sie lernen, sich mit ihrer Umwelt kritisch auseinanderzusetzen
- Sie lernen, anderen zuzuhören und andere aussprechen zu lassen

Für unsere Kinder bedeutet dies, dass sie ein Mitsprache- und Mitbestimmungsrecht im Alltag haben. Sie gestalten ihren Vormittag/Nachmittag nach ihren Interessen. So entscheiden sie z.B. weitestgehend eigenständig (immer dem Alter und Entwicklungsstand entsprechend):

- Wann sie frühstücken und mit wem
- Welche Spiele sie spielen möchten
- Wer mit ihnen spielen darf
- Wann sie nach draußen gehen
- An welchen Angeboten/Aktivitäten/Projekten/AG´ s sie teilnehmen
- Wer beim Essen, Geburtstagstisch oder in den Kreisen bei ihnen sitzt

Zudem werden die Kinder sowohl bei der Raumgestaltung als auch bei der Essensplanung mit einbezogen und ihre Bedürfnisse/Wünsche berücksichtigt.

Hierbei arbeiten wir häufig mit Abstimmungstechniken wie z.B. Muggelsteine, Wäscheklammern, Smileys.
Gemeinsame Sing-, Morgen- und Abschlusskreise sowie Turnstunden lassen immer ausreichend Platz für die Mitgestaltung der Kinder.
Mit Vorliebe übernehmen die Kinder kleine Gruppendienste, wie z.B.:

- Garderobenpolizei
- Den Tisch decken
- Die Blumen gießen
- Das Überprüfen/Abhaken der Anwesenheit der Kinder
- Teilweise Übernahmen der Morgen- und Abschlusskreise, usw.

Die Kinder übernehmen somit Verantwortung und tragen zu einem gelungenen Alltag bei.
Sie erfahren, dass ihre Mithilfe wertgeschätzt und anerkannt wird. Im Alltag ergeben sich immer wieder neue Bereiche, in denen wir den Kindern dieses Mitspracherecht einräumen können und unsere Arbeit an die Bedürfnisse anpassen.

Kinder teilhaben zu lassen, bedeutet aber nicht, dass Kinder alles dürfen. Partizipation findet dort seine Grenzen, wo das körperliche oder seelische Wohl des Kindes gefährdet wird.

Denn: Mitbestimmung ist immer nur im altersentsprechenden Maß und den entwicklungsbedingten Möglichkeiten angebracht.

Beschwerde
Kinder haben nicht nur ein Bedürfnis, ihre Sichtweise kundzutun, sondern sie haben auch ein Recht dazu. Gemäß §12 der UN-Kinderrechtskonvention berücksichtigen wir die Meinungen des Kindes bei es betreffenden Entscheidungen alltags- und reifeangemessen. Wir nehmen ihre Interessen wahr, sind offen für ihre Meinungen und lassen Konflikte zu. Durch den altersentsprechenden Umgang mit und die Begleitung bei einem Konflikt erfahren die Kinder, dass ein Konflikt positive Veränderungen und mögliche Verbesserungen einer Situation mit sich bringen kann. Ebenso lernen die Kinder, mit Kritik umzugehen, sich bei Bedarf zu entschuldigen und neben der Durchsetzung ihrer eigenen Rechte ebenso die Rechte anderer Menschen zu respektieren.
Da wir Kinder ab dem vierten Lebensmonat mit und ohne Behinderung betreuen, ist es uns ein besonderes Anliegen, die Bedürfnisse aller Kinder im Blick zu haben. Beschwerden sind nicht an ein Mindestalter oder dem Entwicklungsstand festzumachen.
Deshalb haben wir verschiedene Beschwerdestrategien entwickelt, die dazu führen, dass Beschwerden oder Anliegen und Verbesserungsvorschläge der Kinder aufgenommen, verfolgt, bearbeitet und reflektiert werden. Die unterschiedlichen Beschwerdewege ermöglichen jedem Kind, sich unabhängig von Alter, Herkunft oder auch Behinderung, einzubringen.
Folgende Möglichkeiten bieten sich an:

- Das Kind äußert seine Unzufriedenheit verbal
- Das Kind äußert seine Unzufriedenheit nonverbal (Gestik/Mimik), evtl. mit Hilfe von Medien (Bildkarten, Foto, …)
- Sorgenfresser

- Das Kind, dass sich nicht traut, frei vor den anderen zu sprechen, kann die zwei zu Jahresbeginn gewählten Gruppensprecher*innen oder die Mitarbeiter*innen einbeziehen..

Diese Form der Beschwerde findet meistens bei „Verhinderungsbeschwerden“ statt, da es in solchen Fällen um das Verhalten geht, egal ob vom Kind oder auch anderen Personen ausgehend, das Grenzverletzungen mit sich bringt und sofort gestoppt werden muss.
Sobald wir wahrnehmen, dass sich das Kind unwohl fühlt, wird direkt darauf eingegangen und gemeinsam nach einer für alle akzeptablen Lösung gesucht. So erfährt das Kind, dass es ernst genommen und akzeptiert wird in seinem jetzigen Befinden. Wir sensibilisieren die Kinder außerdem, die Bedürfnisse des anderen wahrzunehmen, achtsam, wertschätzend miteinander umzugehen und feinfühlig zu handeln.

Bei den „Ermöglichungsbeschwerden“ geht es den Kindern um eine Veränderung oder neue Situation, die sich häufig auf Räumlichkeiten, Alltagsstrukturen oder sich ändernden Bedürfnissen der Kinder beziehen können. Diese Beschwerden beanspruchen oft mehr Zeit und Absprachen. Häufig gehen Situationsanlässe voraus, die Kinder ermutigen, ihre Unzufriedenheit auszudrücken.
Die Kinder haben zu folgenden Zeiten die Möglichkeit ihre Beschwerden, die in der Regel in der ganzen Gruppe besprochen werden müssen, zur Diskussion zu stellen:

- Morgen- und Abschlusskreise (Gruppenebene)
- Feste Zeit für Sorgenfresser (Pinnwand)

Bei gruppenübergreifenden Beschwerden:

Kinderparlament: Hier kommen aus den jeweiligen Gruppen die zwei Gruppensprecher*innen mit einer festen pädagogischen Fachkraft im Personalraum am runden Tisch zusammen, um dort über die momentanen Belange zu sprechen. Hier werden Prioritäten mit den Kindern erarbeitet, verschriftlicht und erste Ergebnisse/Lösungen festgehalten. Die Gruppensprecher*innen haben die Aufgabe, die Gruppe über die Einigungen aus den Sitzungen zu informieren. Zur Überprüfung und Reflektion dient das abgeheftete Protokoll, das für jeden zugänglich ist. Bei Änderungsbedarf kann eine zeitnahe Sitzung einberufen werden. Grundsätzlich werden in den Sitzungen die Inhalte der letzten Protokolle nochmals reflektiert. Diese Treffen werden von uns entsprechend offen gestaltet.

Familienzentrum

Im Jahr 2010 hat sich unsere Kindertagesstätte zum Familienzentrum weiterentwickelt. Da viele Kinder heute anders aufwachsen als früher und sich Familienstrukturen geändert haben, halten wir es für notwendig, sowohl die Kinder zu fördern als auch die Eltern bei alltäglichen Erziehungsaufgaben zu unterstützen. Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist oft eine große Herausforderung und bedarf einer guten Organisation. Durch verschiedene Kooperationspartner ist ein Netzwerk entstanden, in dem eine Reihe von Fachleuten wie etwa Lehrer*innen, Ärzt*innen, Ernährungsberater*innen und pädagogische Fachkräfte zusammenarbeiten. Angebote orientieren sich immer an den Bedürfnissen der Eltern und werden kontinuierlich ausgebaut und angepasst. Durch die Bündelung verschiedenster

Angebote unter einem Dach werden diese für Eltern und Kinder leichter zugänglich und finden in einer vertrauten Umgebung statt.

Als Familienzentrum bieten wir für Kinder und insbesondere deren Eltern eine Vielzahl an Unterstützungs- und Beratungsangeboten über die Kindertagesstätte hinaus an und kooperieren mit verschiedensten Institutionen.
Im Folgenden ein kleiner Ausschnitt aus dem Programm:

- Kooperation mit einer ergotherapeutischen und logopädischen Praxis (Therapien finden teilweise bei uns in der Kita statt – Praxis Annegret Baumheier und Sophia Leondaris)
- Kooperation mit Beratungsstellen (u.a. Caritas Soest) und der Frühförderung
- Kooperationen mit Krankenkasse und Sportvereinen
- Vermietung/Bereitstellen der Räumlichkeiten
- Durchführung offener Sprechstunden und Herstellen erster Kontakte
- Elternkurse/Eltern-Kind-Kurse
- Individuelle Erziehungs- und Familienberatung
- Kinderschutzfachkraft
- Angebote zur Stärkung der Kompetenz von Vätern
- Angebote zur Medienerziehung/Leseförderung
- Vermittlung/Zusammenarbeit Kindertagespflege
- Notfallbetreuung
- Tag der offenen Tür
- u.s.w.

Durch jährlich stattfindende Abfragen anhand eines vorgefertigten Fragebogens bringen wir die Bedürfnisse der Familien in Erfahrung und passen unser Angebot entsprechend an. Zudem holen wir uns über Feedbackbögen, die direkt nach jeder Aktion verteilt werden, ein Meinungsbild bei den Teilnehmenden ein und suchen zudem das persönliche Gespräch.
Wir sehen unsere Arbeit als Familienzentrum als fortwährenden Prozess.

plusKITA

Ebenso bunt und vielfältig wie der Soester Süden stellt sich auch unsere Kita dar.
Wir betreuen und begleiten 95 Familien. Einige unserer Mütter sind alleinerziehend, es gibt Familien, die jeweils mit einem Kind leben, ebenso Familien mit zwei und mehr Kindern.
Zudem sind ca. ein Fünftel der Kinder Geschwister.

Ein Drittel der Familien sind Leistunsbezieher*innen (Kinderzulage, Wohngeld, Arbeitslosengeld, Bildungs- und Teilhabepaket) und/oder haben einen Migrationshintergrund. In einigen Familien wird vorrangig nicht deutsch gesprochen. Es sind viele Sprachen vertreten, russisch, polnisch, tamilisch, portugiesisch, türkisch, albanisch und einige mehr. Keine dieser Sprachen ist vorrangig vertreten.

Ebenso bunt gemischt wie die Sprachen sind die Förderbedarfe im Bereich der sprachlichen Entwicklung der Kinder unserer Kita:

- Probleme durch Mehrsprachigkeit
- Entwicklungsverzögerungen
- Therapien wie Logopädie
- Fehlender Wortschatz, Wortverständnis, aktiver Wortschatz
- Unsicherheiten der Eltern im Umgang mit der deutschen Sprache

Viele unserer Familien sind sehr an der Arbeit der Kita interessiert, andere wiederum scheuen sich, sich zu beteiligen, auch durch fehlende Deutschkenntnisse und daraus resultierende Unsicherheiten. Mit der Zeit haben wir immer wieder festgestellt, dass viele der Familien mit Migrationshintergrund gern mehr vom Alltag wissen würden, sich mehr beteiligen möchten, Interesse an Festen und ähnlichem haben, oft aber von Anfang an die sprachliche Barriere diesem im Wege steht.
Entsprechend haben wir die Arbeit angepasst:

- Über die Kita-Info-App, zu der alle Eltern einen Zugang haben, verteilen wir den Großteil unserer Post (Texte können von den Eltern direkt in einen auf dem Handy installierten Übersetzer kopiert werden)
- Wichtige Elternpost wird persönlich und oftmals sogar zentral über unser Stehpult im Eingangsbereich verteilt, sodass wir gezielt und mit ausreichend Zeit auf die Bedürfnisse der Eltern eingehen können
- Wir nutzen den Dolmetscherpool des kommunalen Integrationszentrum um Elterngespräche unterstützend begleiten zu lassen
- Mehrsprachige Bücher lassen den Einzug der Muttersprache der Kinder/Familien zu und zeigen einen wertschätzenden Umgang damit
  Eltern sehen, dass wir dies schätzen und bewusst zum Einsatz bringen, dies vermittelt ihnen Sicherheit und zeigt, dass sie ihre Muttersprache einsetzen dürfen und sollen
- Bei Auffälligkeiten in der Entwicklung nehmen wir bei Bedarf mit den Eltern Kontakt zum Kinderarzt, Logopäden, zur Frühförderung und ähnlichem auf, um erste Ängste und Barrieren zu überwinden
- Bei Elterncafes, die regelmäßig im kleinen Rahmen in unserer Kita stattfinden, werden Themen, die entweder von der Kita kommen oder von den Eltern erwünscht sind, vertieft und bearbeitet. Dies sind nicht nur Themen, welche die sprachliche Entwicklung betreffen, sondern breit gefächert
- Über unser Stehpult stellen wir den Eltern Übungen, Spiele, Methoden vor, die sie leicht daheim anwenden können, bei Interesse mit uns herstellen oder auch einfach nur eine Anleitung mit nach Hause nehmen
  Einfache Dinge aus dem Kitaalltag können so daheim umgesetzt werden und geben den Eltern Anregungen zur sinnvollen Förderung und Forderung ihres Kindes
- Durch die Teilnahme am Arbeitskreis des kommunalen Integrationszentrum sind wir immer auf dem aktuellen Stand über das zur Verfügung stehende Material/die Flyer in mehreren Sprachen. So bekommen unsere Eltern z.B. Flyer zum Übergang
  “Kita-Grundschule” oder “Anmeldung in der Kita” in ihrer Sprache ausgehändigt. Unser eigener Kitaflyer ist zudem bei uns in mehreren Sprachen vorhanden
- Die Zusammenarbeit mit dem KOLPING-Bildungswerk sorgt dafür, dass vor allem den Frauen die Möglichkeit gegeben wird an einem Sprachkurs teilzunehmen und erste Kontaktaufnahmen gemeinsam bewältigt werden

Die Dokumentation der sprachlichen Entwicklung erfolgt durch die Verfahren Sismik/Seldak bzw. Liseb 1und 2. Die Mitarbeiter*innen tragen die Ergebnisse zusammen und schauen entsprechend, welche Bereiche gezielter gefördert werden müssen: Wortschatz, aktiver Wortschatz, reimen, Silben klatschen….
Entsprechend werden Angebote geplant und in den Alltag integriert.

Immer mal wieder besuchen einige Fachkräfte, mit und ohne die plusKita-Kraft, Schulungen im Bereich der sprachlichen Bildung. Fortbildungsinhalte werden in Teamsitzungen anhand eines durch die Leiterin erstellten Leitfadens weitergegeben, sodass ein Großteil des Teams davon profitieren kann. Aufgestellte Kommunikationsregeln werden in gewissen Abständen in Teamsitzungen reflektiert und neues Material vorgestellt.

Sprache, Schrift- und Bildsprache sind in unserem Alltag ständige Begleiter, so setzen wir bewusst sowohl für die Kinder als auch Eltern Schriftsprache in Kombination mit Piktogrammen ein. Dies erleichtert das Verständnis und gibt Sicherheit und Orientierung.

Außerhalb des sprachlichen Bereichs halten wir es für besonders wichtig, unsere Eltern dabei zu unterstützen, die Interessen und Stärken ihres Kindes wahrzunehmen und zu fördern. Viele unserer Familien gehen mit ihren Kindern aus unterschiedlichsten Gründen (fehlende finanzielle Mittel, Belastbarkeit, Geschwister…) nicht zum Sportverein, in die Tanzschule oder ähnlichem.
Wir greifen dies auf und stellen besonders im Bewegungsbereich einige Angebote für die Kinder zur Verfügung: Fußball-AG, Tanz-AG, Turngruppen am Nachmittag, reiten bei einem Reiterhof in der Nähe. Die Stärken der Kinder werden gestärkt, die Eltern nehmen diese bewusster wahr und erleben Erfolge.
Bewegung ist draußen sowieso nicht mehr so gefahrlos möglich wie es früher war, der Platz für die Kinder in unserem Umfeld wird immer weniger, sodass der Schwerpunkt Bewegung/Natur bei uns einen hohen Stellenwert hat.
Allen Kindern wird zudem, unabhängig vom sozialen Status, das Gleiche ermöglicht: gemeinsames Frühstück (von der Kita zubereitet und eingekauft), Aktionen für alle….

Alle Eltern erhalten die notwendige Unterstützung, egal in welcher Form; Begleitung zu Ärzt*innen, Therapeut*innen, Telefonate, Spielmaterial/-anregungen für daheim. Zudem hat das Personal jeweils unterschiedliche Schwerpunkte in der pädagogischen Arbeit, sodass eine umfangreiche Förderung der Kinder und ein guter Austausch untereinander gewährleistet ist.

Wir nutzen die uns zur Verfügung stehenden Mittel (plusKita und Familienzentrum), um eine gute Vernetzung sowohl in der Kita als auch außerhalb zu gewährleisten und die Arbeit immer wieder zu optimieren.

9. Kinderschutz

In unserer Arbeit verfolgen wir den Schutzauftrag gemäß §8a SGB VIII. Dieser besagt, dass das Kindeswohl gefährdet ist, wenn das geistige, seelische oder körperliche Wohlbefinden gefährdet ist und die Erziehungsberechtigten nicht bereit oder in der Lage sind, die Gefahr abzuwenden.
Bei Vermutungen unsererseits haben wir festgelegte Schritte einzuhalten, bei denen der Kontakt und die Zusammenarbeit mit den Eltern an erster Stelle stehen. Wir bieten

Hilfestellung an, unterstützen bei alltäglichen Schwierigkeiten und vermitteln zu anderen Fachkräften. Nur bei fehlender Kooperation seitens der Eltern sind wir verpflichtet, das Jugendamt einzuschalten, welches weitere Schritte einleitet. Die Leiterin verfügt als Kinderschutzfachkraft über weichreichende Kenntnisse.

Bei Neueinstellungen und in regelmäßigen Abständen wird von allen Mitarbeiter*innen und Jahrespraktikant*innen die Vorlage eines erweiterten polizeilichen Führungszeugnisses gefordert.
Zudem kommt einmal jährlich eine Mitarbeiterin der Fachberatungsstelle gegen sexualisierte Gewalt an Kindern und Jugendlichen zur Teamschulung.
Ein Schutzkonzept liegt vor.

Die Rechte der Kinder

Eng verknüpft von unserem Bild vom Kind und der Bedeutung von Partizipation sehen wir die Rechte von Kindern. Entsprechend der 1989 geschlossenen Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen, legen wir größten Wert auf die Einhaltung dieser Rechte. Jedes Kind hat in unserer Einrichtung die gleichen Rechte, unabhängig von Geschlecht, Herkunft oder Religion. Kinder mit Behinderung haben darüber hinaus ein besonderes Recht auf Fürsorge und Förderung.

Maßnahmen im pädagogischen Alltag

Das Hauptinstrumentarium unserer Maßnahmen zur Stärkung von Minderjährigen umfasst vor allem das authentische Vorleben von Gewaltverzicht, den respektvollen und akzeptierenden Umgang miteinander, eine altersgerechte, liebevolle und verständnisvolle Begleitung und eine entsprechende Vermittlung und Erklärung unserer wesentlichen Werte und Regeln. Des Weiteren vermitteln wir den Kindern im pädagogischen Alltag, dass sie Körpersignale erkennen und wahrnehmen lernen und üben mit ihnen, dass man auch mal NEIN sagen darf. Im sozialen Miteinander lernen die Kinder, ihre Gefühle und Interessen auszudrücken, Konflikte auszuhalten und Lösungen zu finden und angemessene Frustrationstoleranz zu entwickeln. Auf diesem Weg begleiten wir die Kinder mit Interesse, Respekt und Empathie auf unterschiedliche Weise z.B. durch Wünsche und Bedürfnisse äußern, Regeln gemeinsam erarbeiten, unterschiedliche Meinungen und Vorstellungen zu erfahren, Emotionen zuzulassen und zu zeigen, ihre Rechte zu kennen und Verantwortung für das eigene Handeln zu übernehmen.

Angemessenheit von Körperkontakt
Wir setzen klare Regeln beim Umgang mit Körperkontakt, z.B. Hosen bleiben beim Spielen an, es wird nichts gemacht was der andere nicht möchte, NEIN sagen ist erlaubt und wird auch befolgt. Wir verdeutlichen den Kindern Grenzen beim Körperkontakt und erklären ihnen, was nicht in die Kita gehört. Bei einer 1:1 Betreuung, z.B. beim Wickeln oder beim Toilettengang, beziehen wir die Kinder in die Entscheidung mit ein, z.B. wer den Toilettengang begleiten soll, und achten auf eine offene und transparente Kommunikation.

Beachtung der Intimsphäre
Wir achten und schützen die Intimsphäre eines jeden Kindes, z.B. dürfen sich die Kinder, die sich nicht im Flur umziehen wollen, in einen anderen Raum zurückziehen. Wir gehen offen mit Fragen zur Sexualität um und nehmen die Kinder hierbei ernst. Je nach Frage oder Situation beziehen wir Fachliteratur mit ein. Bei zu intimen Fragen verweisen wir auf die Eltern. Wir wollen Natürliches zulassen. Doktorspiele finden bei uns unter Einhaltung von klaren Regeln (siehe Angemessenheit von Körperkontakt und Punkt „Gesundheitsförderung, Schutzauftrag, sexualpädagogische Ausrichtung)statt. Wir haben die Situation im Blick und schreiten im Falle einer Grenzüberschreitung oder Nichteinhaltung der Regeln ein und sprechen mit den Kindern über den Vorfall. Wir informieren die Eltern schriftlich oder mündlich (mit Empfangsbestätigung) über die Fragen zur Sexualität, die ihre Kinder uns stellen, und über stattgefundene Doktorspiele, damit die Eltern wissen, was ihre Kinder beschäftigt.

Sprache und Wortwahl bei Gesprächen
Wir legen Wert auf eine respektvolle verbale und nonverbale Kommunikation. Wir achten auf eine kindgerechte, gewaltfreie und dem Kind zugewandte Sprache. Wir bemühen uns um eine gute und freundliche Wortwahl, leben diese vor und setzen uns für diese ein. Kinder werden mit ihrem Vornamen bzw. gewünschten Namen angesprochen. Wir dulden keine abfälligen Bemerkungen, Bloßstellungen oder sexualisierte Sprache, greifen ein, wenn sprachliche Grenzen überschritten werden, und zeigen Alternativen auf.

Maßnahmen für Eltern
Für die Eltern werden das ganze Jahr Fortbildungskurse rund um das Thema der Erziehung und des Miteinanders angeboten, z.B. „Sexualerziehung“, Zumbakurs für Eltern (Elternabende zu verschiedenen Themen), sowie das Angebot verschiedener Beratungsstellen für Eltern. Es ist

unverzichtbar, dass das Thema Körper und Sexualität auch im häuslichen Umfeld thematisiert wird. Fachliteratur und Broschüren (kostenfrei) liegen jederzeit für die Eltern in der Einrichtung bereit.

10. Datenschutz

In der Kita handeln wir nach der Datenschutzgrundverordnung (DSGVO). Die Leiterin ist für die Einhaltung der Richtlinien verantwortlich. Sie sorgt dafür, dass jegliche Dokumente mit personenbezogenen Daten der Familien und Mitarbeiter*innen im Büro (teilweise in den Gruppen) unter Verschluss stehen und vor dem Zugriff Dritter gesichert sind. Dies sind z.B.:

- Aufnahmeverträge
- Ärztliche Atteste
- Einwilligungserklärungen für Foto- und Videoaufnahmen
- Bildungsdokumentationen der Kinder
- Laptops
- Arbeitsverträge des Personals

Dokumente von Kindern werden ebenso wie Fotos und Videos nicht auf dem Laptop abgespeichert, sondern auf einer gesicherten NAS. Laptops aus den Gruppen werden nur in der Kita verwendet (nur in Ausnahmen und nach Absprache mit der Leiterin kann dieser daheim für Kitazwecke verwendet werden).
Alle Dokumente werden nach einer bestimmten Frist gelöscht, bzw. vernichtet.

11. Qualitätssicherung und -entwicklung

Unsere Konzeption ist für die Mitarbeiter*innen ein Leitfaden für die Arbeit in der Kita. Sie beschreibt bestimmte Vorgehensweisen und Standards, die für jeden verbindlich sind. Inhalte dieser Konzeption werden regelmäßig reflektiert und an Entwicklungen im frühkindlichen Bereich angepasst. In Teamsitzungen besprechen wir den Ist-Stand und passen die Arbeit gegebenenfalls an. Auch für jeden einzelnen Bildungsbereich haben wir Standards und Visionen festgelegt. Dies gibt Orientierung und Sicherheit und hilft bei der Planung der pädagogischen Arbeit, alle zehn Bereiche bestmöglich zu berücksichtigen.
Neuen Mitarbeiter*innen wird beides ausgehändigt. Feste Abläufe und Zuständigkeiten regeln den Umgang mit immer wiederkehrenden Festen, Elternabenden und Aktionen und geben den Rahmen vor.

Einmal jährlich findet, zusätzlich zu Fort- und Weiterbildungen einzelner Personen, eine Teamschulung zu einem aktuellen Thema statt, an der alle teilnehmen. Der Übertrag des Erlernten in die Praxis gelingt somit noch besser.
Schulungen einzelner Personen finden jedes Jahr statt. Diese werden aus Eigeninteresse aufgesucht oder die Leiterin schlägt bestimmte Themen vor, welche für das Personal oder die Kita relevant sind.
Frau Gißel nimmt regelmäßig an Schulungen teil, sowohl zu pädagogischen Themen als auch zur Mitarbeiter*innenführung, Kommunikation, Gesundheitsförderung und ähnlichem.
Im Laufe des Jahres gestaltet sie mit ihrem Wissen relevante, pädagogische Teamsitzungen.
Um die Meinungen der Eltern zu Aktionen, dem alltäglichen Kitabetrieb und der Elternarbeit einzuholen, arbeiten wir sowohl mit Feedbackbögen, die nach jeder Aktion verteilt werden als auch Feedbackbögen, die einmal jährlich verteilt werden.
Z.B.:

- Feedbackbogen Eingewöhnung
- Feedbackbogen zur Kitaarbeit
- Feedbackbogen zur vergangenen Kitazeit ihres Kindes

Hierbei werden standardisierte Fragen gestellt als auch Platz für freie Äußerungen gegeben.
Die Elternratssitzungen, die zudem sechs Mal im Jahr mit der Leiterin stattfinden, runden diesen Bereich ab.

Wir nutzen zudem die Checklisten des Nationalen Kriterienkatalog, um unsere pädagogische Arbeit zu reflektieren und zu optimieren. Durch das Festschreiben von Qualitätszielen und -kriterien wird ein einheitliches Handeln gesichert und wir können dies überprüfen.

Bei der fortlaufenden Weiterentwicklung und Sicherung unserer Qualität im Bereich der Pädagogik, des Personals, der Organisation als auch der Eltern- und Öffentlichkeitsarbeit orientieren wir uns am Evangelischen Gütesiegel BETA.

12. Teamarbeit und -entwicklung

Talitha kumi ist ein Ort, an dem Jung und Alt zusammenarbeiten. Unser Team ist so bunt wie unsere Familien. Jedes Teammitglied bringt Besonderheiten und Stärken mit und bereichert somit unsere Arbeit. Durch die Vielzahl an unterschiedlichen Interessen und Stärken ist eine Ergänzung und Bereicherung untereinander von Grund aufgegeben. Jede Fachkraft legt zu Beginn ihrer Tätigkeit in unserer Kita Schwerpunkte fest, die intensiver verfolgt und gelebt werden wollen. Somit haben auch die Mitarbeitenden die Möglichkeit, ihr besonderes Können, ihre besonderen Vorlieben intensiver in die pädagogische Arbeit einzubringen und erfahren untereinander Wertschätzung dafür. Gezielte Schulungen und Fortbildungen machen einzelne Mitarbeiter*innen zudem zu Fachkräften für bestimmte Themen, auf welche zurückgegriffen werden kann.
Wir empfinden das umfangreiche Wissen und den Umgang damit als Bereicherung für unsere tägliche Arbeit. Jede*r wird gehört. Wichtige Themen werden immer im Großteam besprochen, damit alle ein Mitspracherecht haben. Dies ist ein grundlegendes Element unserer Teamarbeit und nur selten werden Dinge von der Leiterin oder dem Vorstand vorgegeben. Wir sind uns dessen bewusst, dass eine Identifikation mit der Arbeit der Kita nur dann gelingt, wenn dieser Prozess mitgestaltet werden darf und sich alle als Teil des Ganzen

sehen. Die Leiterin ist immer offen für neue Impulse und Ideen des Teams und hilft bei der Umsetzung. Regelmäßige Reflektionen von Aktionen und pädagogischem Handeln sind die Basis für eine Optimierung unseres Arbeitens. Getreu dem Motto „Fehler sind dafür da, um gemacht zu werden“ ziehen wir das Positive aus ihnen und nutzen es für unser weiteres Handeln. Niemand wird für Fehler verurteilt.

Eine klare, offene Kommunikation ist die Basis für ein wertschätzendes Miteinander. Unstimmigkeiten werden besprochen und geklärt und bei Bedarf wird das Gespräch von der Leiterin moderiert. Ziel ist immer eine Klärung der Situation ohne Gesichtsverlust des Einzelnen.

Verschiedene Formen von Besprechungen sichern ein Miteinander und die nötige Transparenz für alle:

- morgendliches Blitzlicht
- Kleinteamsitzungen 14tägig
- Großteamsitzungen wöchentlich
- Integrationstreffen
- Gruppenleiter*innentreffen
- Fachkräftetreffen

Durch das Anfertigen eines Protokolls der Sitzungen können sich die Nicht-Teilnehmenden eigenständig über die Inhalte informieren.
Ein wöchentlicher Infozettel, erstellt von der Leiterin, wird an alle Mitarbeitenden verteilt und sorgt für flächendeckende Informationsweitergabe.

Besonders am Herzen liegt uns die Förderung von neuen/jungen Mitarbeitenden, damit sie zu selbstbewussten, kompetenten Fachleuten werden. Zu Beginn der Tätigkeit bei uns erhalten alle Mitarbeiter*innen eine Ledermappe mit allen relevanten Themen von A-Z. Zudem findet ein intensives Einarbeitungsgespräch mit der Leiterin statt, indem bereits Schwerpunkte benannt werden dürfen, die dann Berücksichtigung in der Arbeit finden. Ebenso findet ein Folgegespräch vor Ablauf der Probezeit statt. Ein „Coach“ steht der neuen Fachkraft, neben Frau Gißel, als feste*r Ansprechpartner*in innerhalb der Gruppe zur Seite und führt wöchentlich ein kurzes Feedbackgespräch. Eine gute Einarbeitung ist uns für das Wohlbefinden und die Bindung eines neuen Mitarbeitenden besonders wichtig.
Wir sehen uns als Teil der Bildungslandschaft, nicht nur für die Kinder, sondern auch für Menschen in der Ausbildung zur Fachkraft. Bei ausreichendem Budget beschäftigen wir eine Person während des Berufspraktikum.

13. Beschwerdeverfahren für Mitarbeitende

Die Zufriedenheit unserer Mitarbeitenden liegt uns sehr am Herzen. Deshalb ist es wichtig, dass jedes Teammitglied die Möglichkeit hat, Meinungen, Wünsche und Ideen offen zu äußern. In den wöchentlichen Teamsitzungen sowie in den jährlich stattfindenden Mitarbeitendengesprächen wird Raum und Zeit für persönliche Anliegen, Verbesserungsvorschläge und Herausforderungen geschaffen. Eine etablierte Methode hierfür ist „Stein und Feder“. Der Stein steht symbolisch für schwierige Themen wie z.B. Probleme/Unstimmigkeiten im Team oder im Umgang mit Familien. Ebenso werden Dinge

besprochen, die für ein förderliches Miteinander und die pädagogische Arbeit nicht gut sind und für Ärger sorgen. Die Feder wird genutzt, um positive Erfahrungen zu teilen, wertschätzendes Feedback zu geben und sich die gelungenen, kleinen Momente ins Bewusstsein zu rufen.

Beschwerden und Probleme dürfen darüber hinaus jederzeit angesprochen werden.
Die Kitaleitung signalisiert Offenheit und Vertrauenswürdigkeit und sieht „Fehler als Helfer".
Mit allen Themen wird wertschätzend und lösungsorientiert umgegangen. Von der Leitung werden wöchentlich feste Gesprächszeiten eingeplant, die von den Mitarbeitenden für ein Vier-Augen-Gespräch genutzt werden können. Themen werden schriftlich in einem Formblatt festgehalten und gemeinsam werden erste Lösungsideen erarbeitet. Ein anschließender Gesprächstermin dient dazu, die Umsetzung der getroffenen Vereinbarungen zu überprüfen.

Sollte sich keine zufriedenstellende und nachhaltige Lösung finden lassen, kann eine Beratung bei einer externen Person in Anspruch genommen werden. In besonderen Fällen, wie etwa Unstimmigkeiten zwischen Mitarbeitenden und Leitung, kann der Träger als neutrale vermittelnde Instanz eingebunden werden. Ein gemeinsames Gespräch aller Beteiligten soll dabei helfen, Verständnis füreinander zu entwickeln und konstruktive Lösungen zu finden.

Zusätzlich steht allen Mitarbeitenden die MAV zur Seite, Diese besteht aus drei Vertreter*innen und kann bei Bedarf beratend agieren, eine neutrale Einschätzung geben und als unterstützende Begleitung in Gesprächen agieren.

14. Leitung

Frau Gißel ist als Leiterin vollständig von der pädagogischen Arbeit mit den Kindern freigestellt. Durch jahrelange Arbeit als Gruppenleitung in dieser Kita kennt sie alle Abläufe, hat viele Dinge gemeinsam mit dem Team ins Leben gerufen, viele Veränderung mitgestaltet und die Arbeit stetig weiterentwickelt. Bei Übernahme des Leitungsposten 2014 hat sich dies nochmal intensiviert und Frau Gißel hat sich zur „zertifizierten Kitaleitung" weiterbilden lassen. Viele Jahre zuvor hat sie bereits die Weiterbildung zur „Sprachpädagogin" absolviert.
In 2021 hat sie sich zur „Elternbegleiterin" qualifiziert. 2023 hat sie ihr Wissen durch den „Fachwirt für Kita- und Hortmanagement" unterstrichen.

Seit jeher nimmt sie regelmäßig an Schulungen teil, sowohl im Bereich Mitarbeiter*innenführung und Personalentwicklung als auch zu pädagogischen Themen.
Schulungen der BGW (Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege) werden nach Möglichkeit mit der Mitarbeiter*innenvertretung besucht, sodass Wissen über verschiedene Akteure ins Team transportiert werden kann.
Inhalte von Fortbildungen sorgen immer wieder dafür, dass Abläufe, Vorgehensweisen, Aktionen reflektiert und evtl. verändert und angepasst werden.
Zusätzlich setzt sich Frau Gißel intensiv und regelmäßig mit Fachlektüre auseinander und gibt ihr Wissen beratend weiter.

Im pädagogischen Alltag übernimmt Frau Gißel die Durchführung der wöchentlich stattfindenden Fußball-AG, welche seit vielen Jahren fester Bestandteil der Arbeit ist. Darüber hinaus füllt sie mit dem Team den Schwerpunktbereich „Bewegung" mit vielen weiteren Aktionen:

- KinderSportAbzeichen
- Teilnahme am Soester Stadtlauf
- Fußballturniere
- AG mit Vätern
- ……

Sie hat beim Kreissportbund die Qualifikation „Bewegungserziehung in Verein und Kita“ absolviert und nimmt regelmäßig an Tagesschulungen teil.

Frau Gißel hat durch ihre Schulungen einen guten, wertschätzenden Blick auf Kinder, Mitarbeitende und Eltern. Individualität und Vielfalt sieht sie als Chance und nimmt jeden vorurteilsbewusst an. Sie ist sich dessen bewusst, dass nicht jeder das Gleiche bekommen muss, sondern das, was er braucht. Dies lässt sich auf alle Akteure übertragen; es kann das eine Kind sein, das etwas anderes benötigt als die Mehrheit. Ebenso kann es eine Fachkraft sein, die Unterstützung benötigt, wo andere sie nicht brauchen oder aber Eltern, die eine Begleitung bei gewissen Dingen benötigen.
Frau Gißel versucht immer wieder den Blick auf die positiven Seiten und die Einzigartigkeit jedes Einzelnen zu lenken, sodass Ausgrenzung aufgrund von bestimmten Merkmalen etc. vorgebeugt wird.

Ihr Wissen gibt sie durch Teamsitzungen und Einzelgespräche weiter und organisiert gleichzeitig die individuelle Schulung der Mitarbeitenden, um sie in ihrer fachlichen Kompetenz als auch der Persönlichkeitsentwicklung zu unterstützen.
Durch viele interne Arbeitskreise, z.B. Fachkräfte Sprache, nur die Fachkräfte eines Bildungsbereiches oder nur die Gruppenleitungen wird Verantwortung übertragen, Wertschätzung für die Arbeit gezeigt und fachliches Können vertieft.
Durch das gemeinsame Erarbeiten von Qualitätsstandards und die Entstehung/Überprüfung der Konzeption in Teamsitzungen ist jeder beteiligt und kann sich gut mit der Arbeit in der Kita identifizieren.

15. Ordnungsgemäße Buch- und Aktenführung

Die ordnungsgemäße Buch- und Aktenführung i.V.m. Dokumentationspflichten (§45 Abs. 3 Nr. 1 SGB VIII + §47 Abs. 3 SGB VIII) wird von der Verwaltungsstelle des Kindergartenvereins, in diesem Fall das Ev. Kreiskirchenamt Soest-Arnsberg und Iserlohn-Lüdenscheid, durchgeführt. Die Buchführung der Barkasse wird von der Kita-Leitung vorgenommen.
Der Einsatz des Personals im Jahresverlauf wird von der Kita-Leitung organisiert. Die Planung beinhaltet die Dienstzeiten, Dienstpläne, Urlaubsplanung etc. Sämtliche schriftliche Unterlagen werden in der Kita aufbewahrt.
Die Kita-Leitung organisiert die Belegung der Gruppen. Sie erledigt alle mit der Aufnahme und Betreuung der Kinder anfallenden Aufgaben. Sämtliche Daten sind in den Gruppenlisten sowie Kinderakten festgehalten. Diese verwaltet die Leitung der Einrichtung.
Die wirtschaftliche und finanzielle Leitung der Kita obliegt der Geschäftsführung. Die Unterlagen zur wirtschaftlichen Planung finden sich bei der Geschäftsführung.
Die Kita-Leitung verfügt über ein Budget für die tägliche Betriebsführung, das monatlich mit der Verwaltungsstelle des Kindergartenvereins abgerechnet wird.

Folgende Unterlagen werden in unserer Einrichtung (oder bei der Verwaltung) lückenlos, ersichtlich und wahrheitsgemäß geführt und sind zu jeder Zeit verfügbar:

- Pädagogische Konzeption
- Konzept zum Schutz vor Gewalt (Schutzkonzept)
- Personalbögen in KiBiz.web
- Unterlagen zu räumlichen Voraussetzungen (Grundrisse) und deren Instandhaltung
- Unterlagen zur Bewertung der fachlichen und persönlichen Eignung des Personals (z. B. Prüfungsunterlagen zu aufgabenspezifischen Ausbildungsnachweisen und erweiterten Führungszeugnissen nach § 30 Abs. 5 und § 30a Abs. 1 des Bundeszentralregistergesetzes (BZRG) (Verwaltung)
- Dienstpläne
- Betreuungsverträge
- Belegungspläne
- Anwesenheitslisten bzw. Gruppentagebuch
- Notwendige Unterlagen zur medizinischen Versorgung von Kindern (z. B. Einwilligung der Personensorgeberechtigten zur Medikamentengabe, ärztliche Verordnungen, Dokumentation der Medikamentengabe)
- Unfallmeldungen an die Unfallversicherung
- Entwicklungs- und Bildungsdokumentation
- Aufzeichnungen zur Qualitätsentwicklung und Aufsichtsrechtliche Grundlagen – Buch- und Aktenführung, Sicherungsmaßnahmen entsprechend der pädagogischen Konzeption
- Meldungen nach § 47 Abs. 1 Satz 1 und Satz 2 SGB VIII, einschließlich entsprechender Unterlagen/Protokolle
- Vereinbarung nach § 8a SGB VIII sowie Protokoll zu allen durchgeführten Gefährdungseinschätzungen sowie Meldungen an das örtlich zuständige Jugendamt
- Dokumentation der Vorlage von schriftlichen Nachweisen vor der Aufnahme eines Kindes bzgl. einer ärztlichen Beratung zum Impfschutz des Kindes sowie ggf. erforderliche Meldungen an das Gesundheitsamt (§ 34 Abs. 10a IfSG)
- Dokumentation der Vorlage von entsprechenden Nachweisen zum Masernschutz (§ 20 Abs. 9 IfSG)
- Hygienepläne nach § 36 IfSG
- Vorliegende Prüfberichte anderer Behörden (z. B. Unfallkasse, TÜV, Gesundheitsamt)
- Dienstanweisungen
- Dokumentation Elternmitwirkung in der Kindertageseinrichtung nach § 10 KiBiz
- Dokumentation der Pflege- und Wickelsituation sowie Führung eines Verbandbuchs

Im laufenden Betrieb vorgehaltene Unterlagen werden unverfälscht, transparent und vollständig geführt (Belegprinzip):

- Lohnabrechnungen (Verwaltung)
- Unterlagen über Mietverhältnisse (Verwaltung)
- Übersicht über Grund- und Kapitalvermögen (Verwaltung)
- Unterlagen über öffentliche Förderungen (Zuschussanträge, Bewilligungsbescheide, Verwendungsnachweise und ihre zugrundeliegenden Belege)
- Aufzeichnungen und Bücher zu allen Einnahmen und Ausgaben, einschließlich der Buchungsbelege (z. B. Quittungen, Rechnungen usw.) (Verwaltung)

- Unterlagen zu den Betriebskostenbestandteilen (entsprechend dem Finanzierungsplan) (Verwaltung)
- Spendenbescheinigungen (Verwaltung)
- Kontoauszüge
- Unterlagen größerer Instandhaltungsmaßnahmen
- Schriftverkehr in geschäftlichen Angelegenheiten (Verwaltung)

Vielen Dank für Ihr Interesse an
unserer Einrichtung.

Diana Gißel und Team